Ausgabe 16

Wasserretter 2009

Jahresrückblick der DLRG Friedberg-Bad Nauheim

14.11.2009

Usa~wellenbad
BAD NAUHEIM - FRIEDBERG
Jeder Tag ein kleiner Urlaub...
www.usa-wellenbad.de ~ Telefon 06032 - 91 93 0
managed by BKM

Liebe DLRG-Mitglieder,
liebe Freunde und Gönner unserer Ortsgruppe,

Auch in diesem Jahr können wir einen lebendigen und prall gefüllten Wasserretter vorlegen, der einen Einblick in die zahllosen Aktivitäten unserer Ortsgruppe gibt.

Sehr erfreulich sind die hervorragenden Erfolge unseres IRB-Teams, das sich in der jungen Sportart schon europaweit einen klingenden Namen gemacht hat und von Dänemark bis England zu Wettbewerben und Trainingslagern eingeladen wird. Wir sind sehr stolz, diese Crew in unseren Reihen zu haben.

Sehr erfreulich ist auch, dass der demografische Wandel uns noch nicht getroffen hat. Mit einem Anteil von weit über 60% Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist unsere Ortsgruppe eine sehr junge Organisation. Die Herausforderungen der Zukunft werden sein, uns unseren Kernaufgaben, der Schwimmausbildung, dem Einsatz und der Aufklärung und Prävention noch intensiver zu stellen und dabei junge Menschen zu überzeugen, ihre Freizeit dafür einzusetzen, die Wasserfreizeit für andere Menschen sicherer zu machen.

Sehr erfreulich ist auch, dass es unserer Ortsgruppe seit vielen Jahren gelingt, einen hohen Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu integrieren. Mädchen ab 14 Jahren und Frauen besuchen einen Frauen-Schwimmkurs oder beteiligen sich an den Breitensportangeboten. Jungen und Mädchen besuchen unsere Schwimmkurse, die für Kinder ab 5 Jahren angeboten werden. Damit leisten wir in der Region einen wichtigen Beitrag zu einem besseren „Mit einander leben“.

Dies alles gelingt nur, weil Tag für Tag, Woche für Woche eine große Zahl von Ausbilderinnen und Ausbildern, Helferinnen und Helfern, bereit sind, ihre Freizeit dem Motto „Freie Zeit in Sicherheit“ zu widmen. Von daher danke ich an dieser Stelle ganz herzlich allen Ausbilderinnen und Ausbildern, Helferinnen und Helfern für die geleistete Arbeit.

Nicht vergessen sei der herzliche Dank an alle Unterstützer und Gönner unserer Ortsgruppe, die damit unsere Arbeit immer wieder voranbringen.

Mit freundlichen Grüßen

Vorsitzende

Gut für Vereine.

Sparkasse Oberhessen

Wir sind Partner.

KRAUPATZ

SPEDITION, BALLON-SHOP + GASE

Gase-Service:

- technische Gase
- medizinische Gase
- Propangas und Staplergas
- Kohlensäure
- Schwimmbadchemie

... Spedition

- die ganze Welt der Logistik
- Wir geben für Sie Gas!

... Ballons

- für alle Gelegenheiten, auch wunschbedruckt!
- Ballongas
- Zubehör

... fragen Sie uns einfach!

Wir beraten Sie gern!

Kraupatz GmbH · Gartenstraße 5 · 35516 Münzenberg-Gambach

E-Mail: info@kraupatz.de
Internet: www.kraupatz.de

Tel.: 06033/60700

Übersicht

	Seite:
Vorwort	1
Muddy New Year	4
Ein bisschen Blech, ein bisschen Lack das macht noch keinen Hanomag	7
IRB Training in Travemünde	12
Jungendfahrt zum Marbachstausee im Odenwald	16
Bootsausbildung Diemelsee	18
IRB Wettkampf in Scharbeutz	21
Aktionstag Schwimmbad	25
Schwimmabzeichen 2009	30
1. IRB Wettkampf in Wales	32
Erwachsenenfahrt in den Bayerischen Wald	34
2. IRB Wettkampf in Wales	37
Erfolge des IRB-Team's 2009	41
24h Übung in Mockuhula	43
Vorstellung des neuen Zugführers	45
Wir gratulieren	48
Neue Trainingszeiten	49
Veranstaltungen 2010	51
Adressen und Ansprechpartner	52

Muddy New Year

„Alle Jahre wieder geht´s zum Eistauchen und Eisretten nach Schotten"

Auf der anderen Seite des Atlantik im US-Bundesstaat Tennessee gibt es einen Ort namens Tullahoma. Die Leute dort behaupten Tullahoma käme vom griechischen Wort „Tulla" für Matsch und „homa" – noch mehr Matsch. Vielleicht hatte der Namensgeber unserer das Jahr 2008 abschließenden Ausbildungsveranstaltung in Schotten ja an so etwas Ähnliches gedacht. Vor unserer Wachstation befindet sich nämlich ein schöner, kompostbrauner Erdstrand. Dieser entwickelt in feuchtem Zustand eine starke Affinität zu Angehörigen der DLRG, besonders wenn diese Einsatzstiefel mit Profilsohlen tragen. Hätte das Schmuddelwetter der Weihnachtstage angehalten, so hätten wir sicher schubkarrenweise Matsch in die Station geschleppt, von den ständig feuchten Klamotten gar nicht zu reden. Aber wir waren ja (fast) das ganze Jahr über brav und so war uns der Wettergott freundlich gesonnen.

Worum geht es überhaupt? Was im Jahre 2005 mit einem Nachmittagsausflug einiger Weniger begann wurde im Jahre 2007 zu einer mehrtägigen Ausbildungsveranstaltung für Taucher und Signalmänner/frauen ausgebaut. Zwischen den Jahren von 2008 auf 2009 drängten sich vom 27.12. bis zum 01.01. zeitweise bis zu siebzehn Leute in unserer Wachstation am Niddastausee, obwohl diese offiziell nur für sechs Personen Schlafplätze bietet. Aber alles nur eine Frage der Organisation. Zwei Kameraden aus Lübeck konnten für die Teilnahme an dieser Veranstaltung gewonnen werden. Uns Henning und Frank „Herti" Hertlein brachten ein Wohnmobil ihrer Ortsgruppe mit, wodurch die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten um Fünf erhöht wurde. Der Rest verteilte sich auf Feldbetten in der ganzen Station. Einige fanden auch liebevolle Aufnahme im Bett eines Kameraden. Es ist manchmal von Vorteil, wenn man Pärchen dabei hat.

Es wurden zwei SG 20-Zelte aufgestellt. Ein Tauchzelt auf dem Rödelplatz, wie der Stationsparkplatz genannt wurde und ein Speisezelt direkt vor der Station. Das Tauchzelt diente den Tauchern zum Umziehen und zum Lagern der Tauchklamotten. Im Speisezelt sollten die Mahlzeiten eingenommen werden, weil die Küche halt doch etwas klein für so viele Leute ist. Doch es kam anders.

Der Schwerpunkt der Ausbildung lag auch diesmal wieder beim Tauchen. Gleich nachdem das Lager eingerichtet war, wurde damit begonnen. Ein Tauchteam besteht aus einem Einsatztaucher, das ist derjenige, der ins Wasser geht, einem Sicherungstaucher, der verbleibt voll ausgerüstet an Land, falls der Taucher Hilfe braucht und einem Leinenführer oder auch Signalmann. Es wurde immer mit

zwei Teams getaucht, am ersten Tag sogar bis nach Einbruch der Dunkelheit, so daß wir uns mit Notstromaggregat und Halogenlampen heimleuchten mussten. An diesem Tag war das Wasser auch noch richtig nass, aber schon am zweiten Tag hatte sich infolge nächtlicher Minusgrade eine dünne Eisschicht auf dem See gebildet. Ab da hatten wir nachts immer Frost, der See fror immer mehr zu, aber dadurch blieb der anfangs befürchtete Matsch aus und wir wurden tagsüber von strahlendem Sonnenschein verwöhnt. Zum Tauchen musste morgens erstmal an der Einstiegsstelle eine Öffnung in das Eis gebrochen werden. Ein Kamerad im Helly Hansen Kälteschutzanzug sprang dazu solange auf der Eisdecke herum, bis diese schließlich nachgab. Anfangs konnten wir sogar noch die Boote als Eisbrecher einsetzten, mit zunehmender Eisdicke jedoch nicht mehr.

Mit zwei gasbetriebenen Heizlüftern wurde gleichzeitig das Tauchzelt geheizt und die Taucheranzüge aufgetaut, die über nacht teilweise steif gefroren waren. Die Taucher mussten unter Wasser, einzeln oder im Team, verschiedene Arbeiten ausführen. Einen Flansch auseinander schrauben und wieder zusammensetzten oder mit Säge, Stechbeitel, Hammer und Nagel aus Dachlatten ein Holzkreuz zimmern. Damit werden handwerkliche Fähigkeiten unter Wasser trainiert. Da die Kameraden aus Lübeck Grundtaue und Bojen mitgebracht hatten, konnte auch die Unterwassersuche nach Methode F geübt werden. (Nicht zu verwechseln mit Schema F.) Dabei wird vom Boot aus mit den Bojen und Grundtauen unter Wasser ein Rechteck abgesteckt. Der Taucher spannt eine Leine zwischen den Grundtauen, die er nach Sicht verlegt. So kann er den gesamten Bereich lückenlos absuchen. Die Sicht unter Wasser war übrigens für Schottener Verhältnisse mit über einem Meter erstaunlich gut. Für die Kommunikation zwischen Tauchern und dem Ufer standen, neben den herkömmlichen Leinenzugzeichen, auch Tauchertelefone zur Verfügung. Damit konnten die Taucher nicht nur mit ihrem Signalmann, sondern auch untereinander sprechen. Dank dieser fortschrittlichen Technik konnte man sogar zusammen singen: „Que será será, what ever will be, will be ...." Auch für die am Ufer gebliebenen äußerst Unterhaltsam.

Der See war nach drei Tagen bereits komplett zugefroren. So schnell kann es gehen. Dies eröffnete uns die Möglichkeit Eisrettung zu üben. Eisrettung ist gewissermaßen ein Spezialgebiet unserer Ortsgruppe, das Thema wurde immerhin bereits zweimal verfilmt. Neben dem Einsatz des Rettungsschlittens wurde diesmal hauptsächlich die Selbstrettung geübt. Dazu zieht man einen winterfesten Neoprenanzug oder eben einen Helly Hansen an, lässt sich mit einer Leine sichern, geht aufs Eis, bricht darin ein und schaut, ob man wieder heraus kommt. Das hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht, vielleicht sogar zu viel Spaß. Einige Passanten haben sich nämlich gewundert, warum ein Haufen DLRGler lachend am Ufer steht, während einer im Eis einbricht. Bei allem Spaß

hat sich aber wieder gezeigt: Auch wenn man gegen Kälte und Nässe gut geschützt ist, ist es gar nicht so einfach aus einem Eisloch wieder herauszukommen. Deshalb üben wir ja immer wieder.

Natürlich haben wir während der gesamten Zeit für unser leibliches Wohl bestens gesorgt. Mittags gab es aus Zeitgründen zwar immer nur ein warmes Süppchen, aber abends wurde selbstverständlich richtig gekocht. Kamerad Herti aus dem hohen Norden verwöhnte uns mit Labskaus und Thomas von der Außenstelle Hirzenhain bereitet für uns mal wieder seine leckere Gulaschsuppe. Deswegen verkündete der Kamerad Philipp auch, er würde später mal einen alten Mann heiraten, weil die nämlich gut kochen können. Das Speisezelt blieb übrigens während der gesamten Zeit weitgehend verwaist. Bei drei Grad unter Null ist es halt doch angenehmer sich in der Küche zu drängen, als in der Kälte zu sitzen.

An Silvester wurde dann wieder gegrillt. Ist in Schotten irgendwie üblich, auch wenn man an der Fleischtheke im Supermarkt etwas erstaunt angesehen wird, wenn man im dicksten Winter Grillgut kaufen will. Nach einer fröhlichen Silvesterfeier mit Sekt und Feuerwerk stand am Neujahrstag erstmal Ausschlafen auf dem Programm. Apropos Schlafen. Obwohl unsere Wachstation für Winterbenutzung nicht ausgelegt ist, haben wir uns doch alle tapfer gehalten. Eine kleine Elektroheizung sorgte immerhin für erträgliche 10°C im Schlafraum, der über keine eigene Heizung verfügt. Passende Kleidung war also nicht nur am und im Wasser erforderlich. Nach dem Frühstück wurde das Lager wieder abgebrochen und wir traten zufrieden die Heimfahrt an.

Hier bildet sich wohl langsam eine Tradition. Was macht Ihr dieses Jahr an Silvester?

Gerhard Rudzok

Ein bisschen Blech, ein bisschen Lack – das macht noch keinen Hanomag

„Ein Drama in drei Akten"

1. Akt (2007): Ein Einsatzfahrzeug kommt in die Jahre

Leute, ich sage es Euch, es ist Scheiße Unschön, wenn man alt wird. Das gilt nicht nur für uns Menschen, sondern auch für Autos.

Unser Hanomag, unser dienstältestes Einsatzfahrzeug. Als ich vor bald zwanzig Jahren in die Einsatzgruppe kam, war er schon da. Für die einen ist er das Wahrzeichen der Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim, Kurswagen der DLRG auf dem Friedberger Fastnachtsumzug, Lastesel für standortverlagerte Bootsausbildungen, einziges hochwassertaugliches Einsatzfahrzeug und für die anderen..... nur ein geldverschlingendes Ungeheuer, das seine Zeit längst überdauert hat.

In der Tat, war er schon etwas in die Jahre gekommen, unser guter, alter Hanomag. Die Zipperleins und Wehwehchen hatten längst begonnen. Vielleicht stand er ja wirklich lieber in der Gerätehalle herum, anstatt sich auf der Straße abzumühen. Trotzdem sind Räder nunmal zum Rollen da! Doch die letzte Fahrt des Hanomag im Jahre 2007 war recht kurz: ca. zwanzig Meter vor die Gerätehalle. Dann blieb er stehen und wollte nicht mehr. Wir schoben ihn in die Halle zurück und das war es dann. Keiner hatte sich groß darum gekümmert, wurde das Fahrzeug für unseren täglichen Dienst ja auch nicht gebraucht. Fastnachtsumzüge finden nur einmal jährlich statt, standortverlagerte Bootsausbildungen auch, Hochwasser gibt es zum Glück auch nur selten und Wahrzeichen müssen sich ja nicht unbedingt bewegen.

Hilfe kam aus Lübeck. Kurz vor der Jahresabschlussfeier hatte mich Henning Otto dafür gewonnen, am Hanomag ein paar Wartungsarbeiten durchzuführen und die Ursache für den Stillstand zu ermitteln. Diese war auch bald gefunden. Beide Batterien waren kaputt. Nach sechs Jahren nicht unbedingt verwunderlich. Aber es handelte sich um sehr große und somit auch sehr teure Batterien. Also wurde mal bei unserem TLE wegen der Finanzierung angeklopft. Kurz darauf kam das Gerücht auf, der Hanomag sollte abgestoßen werden, weil seine Unterhaltung zu teuer käme. Diese Nachricht erhitzte wiederum einige Gemüter, die Freunde des Hanomag waren doch zahlreicher, als angenommen. Es wurde viel kritisiert und geschimpft, doch am Schluss klärte sich alles auf.

Erstmal gab es eine gute Nachricht: Unser Vorstand hatte nicht beschlossen, den Hanomag zu verkaufen. Sein Stellplatz in der Gerätehalle würde ebenfalls nicht

für etwas anderes gebraucht und auf die 130,- € Versicherung im Jahr käme es auch nicht an.

Die weniger gute Nachricht war: Es sollte kein Geld mehr für Reparaturen in den Hanomag gesteckt werden, da der Nutzen keine hohen Ausgaben mehr rechtfertige.

Mit so gestärktem Rücken ging es ans Werk. Das Geld für die neuen Batterien konnte durch Spenden beschafft werden. Und siehe da, schon sprang er wieder an und nagelte fröhlich vor sich hin. Das Motorengeräusch des Hanomag erinnert ein bisschen an Metallkugeln, die in einer Blechdose geschüttelt werden. Nächstes Problem: Im Verteilergetriebe fehlte Getriebeöl. Das war zwar billig zu beschaffen, aber wie einfüllen? Das Verteilergetriebe befindet sich nämlich unter dem Auto und die Öleinfüllöffnung ist an der Seite. Fast zwei Stunden hatte ich mit einer Einwegspritze ca. eineinhalb Liter Öl eingefüllt. Dann war es vollbracht und einer ausführlichen Probefahrt stand nichts mehr im Wege. Schließlich musste der Wagen für den Fastnachtsumzug fertiggemacht werden.

2. Akt (2008): Hoffnung !?

An einem Mittwochabend im Januar 2008 wurde die Probefahrt dann auch durchgeführt. Es war höchste Zeit, die Vorbereitungen für den Fastnachtsumzug waren in vollem Gange. Simon war bereits unermüdlich am Kleben und Malen, um den Hanomag in ein Schiffswrack mit Hai zu verwandeln. Also schwangen sich Timo und ich in den Hanomag und starteten Richtung Schotten, schließlich braucht man nicht unbedingt die Autobahn, um den Wagen auszufahren. Vorher checkten wir kurz den Benzinvorrat. Die Tankanzeige funktionierte leider nicht, also musste das Fahrtenbuch für eine grobe Schätzung genügen. Diese Schätzung war etwas zu grob und so kam es, daß uns auf dem Rückweg kurz vor Grund-Schwalheim der Sprit ausging. Dumm gelaufen. Ein gefüllter Reservekanister konnte einen Teil des Problems lösen, nun musste nur noch die Treibstoffleitung entlüftet werden. Dazu befindet sich eine kleine Pumpe im Motorraum direkt an der Einspritzanlage. Nur der Motorraum war genau so dunkel wie die Nacht und die Leuchtkraft eines Handys vermochte diese Nacht nicht zu erhellen. Mittlerweile hatte sich schon ein Autoschlange hinter uns gebildet, standen wir doch mitten auf der Straße. Nach dem Ausschalten des Blaulichtes trauten sich die anderen Verkehrsteilnehmer endlich, uns zu überholen. Die Telefonseelsorge hatte dann auch funktioniert, Henning verriet uns, wo in dem Wagen eine Lampe versteckt ist und so konnten wir unsere Fahrt schließlich fortsetzen, natürlich nicht ohne vorher einer Tankstelle einen Besuch abzustatten. Alles in allem ist der Hanomag gut gelaufen.

Der nächste große Einsatz des Hanomag erfolgte dann im April 2008 während der 24-Stunden-Übung „Nasser Falke 08", wo er als Materialwagen eingesetzt wurde. Zwei Zelte Typ SG20, eine Anzahl Feldbetten und Tragen, Bierzeltgarnituren, Kocher, Küchengeschirr, Vorräte und das gesamte persönliche Gepäck von vierzehn Personen hätten wir ohne unseren Hanomag wohl nie nach Schotten gebracht.

Nächstes Problem: Der Hanomag musste 2008 über den TÜV. Fahrzeugwart Jörg mochte diese Aufgabe diesmal nicht übernehmen. Nur einen Tipp hatte er parat: „Fahrt nicht zum TÜV Friedberg, die wollen den Hanomag nicht mehr sehen." Also musste eine Alternative gefunden werden.

Die Alternative hieß Schotten, wo unser alter Freund und Förderer Karsten Hau eine Kfz-Werkstatt betreibt. Mit genügend zeitlichem Vorlauf wurde der Wagen dann zu Karsten verbracht, wo er dann im Juli 2008 nach einigen Schweiß- und Bastelarbeiten den begehrten staatlichen Pickel erhielt. Voller Freude kletterte Jörg in das Führerhaus des Hanomag, um von der Wachstation in Schotten die Heimreise in die Gerätehalle anzutreten. Kurz nach dem Abendessen klingelte auf der Station das Telefon. Ich nahm das Gespräch entgegen. Am anderen Ende der Leitung hatte ich einen ziemlich wütenden Jörg. Er habe den Hanomag in die Gerätehalle gefahren und dann nur kurz den Motor ausgestellt, um ein Boot aus dem Weg zu räumen. Und jetzt spränge der Hanomag ums Verrecken nicht mehr an. Es sei ihm völlig unerklärlich, wie dieses Fahrzeug mit den offensichtlich immer noch vorhandenen Mängeln überhaupt habe TÜV bekommen können. Das war der Tag, an dem unser Zucki dem Hanomag die Freundschaft kündig-te.

3. Akt (2009): Scheidung nach der Silberhochzeit

Nun hatte der Hanomag zwar mit der amtlichen TÜV-Plakette den staatlichen Segen, aber die Probleme wurden dadurch nicht wesentlich kleiner. Der Geist seiner Freunde war zwar willig, doch deren Fleisch war leider zu schwach. Keiner von uns hatte sich in dem Maße um das Fahrzeug gekümmert, wie es nötig gewesen wäre. Und so erwischte es ihn zum Schluss doch noch. Seit der Jahresabschlussfeier 2008 war es dann amtlich: Der Hanomag wird, gemäß Vorstandsbeschluss, verkauft. Seine Dienstzeit in unserer Einsatzgruppe sollte Ende 2008 auslaufen. Warum gerade jetzt? Genaue Informationen waren dazu nicht zu bekommen. Aus Kostengründen sollte eben ein Auto weg. Auch unsere ungewisse Zukunft, was das Usa-Wellenbad angeht, vor allem in finanzieller Hinsicht, mag eine Rolle gespielt haben. Wie auch immer, unser TLE Job bekam den Auftrag, einen neuen Besitzer für den Hanomag zu finden. Nur, an wen verkauft man ein über vierzig Jahre altes, restaurierungsbedürftiges Auto? Wieder kam

Hilfe aus Lübeck und wieder von Henning Otto. Er hatte gehört, daß der Kamerad Peter Franz von der DLRG-Ortsgruppe Haffkrug-Scharbeutz einen strandtauglichen LKW für Materialtransporte suchte. Man wurde sich handelseinig. Neben dem Hanomag wurde auch noch unser Großraumzelt SG50 verkauft.

Jetzt musste der Hanomag nur noch nach Scharbeutz überführt werden. Kein Problem, das Auto war ja noch fahrtüchtig. Und so brachen denn am 21. Februar des Jahres 2009 Timo, Job und ich morgens um 7:30 Uhr von der Gerätehalle in Bad Nauheim auf, um den Hanomag in seine neue Heimat im hohen Norden zu bringen. Am Mittwoch zuvor wurde der Wagen bereits für die Fahrt beladen, neben dem SG50 haben wir noch die alte Adler quasi als Bonus dazugegeben, und eine technische Durchsicht vorgenommen. Nun sollte nichts mehr schief gehen.

Timo und ich übernahmen abwechselnd das Steuer des Hanomags, während Job unser Begleitfahrzeug den VW-Bus lenkte. Wir wollten ja schließlich auch wieder zurück kommen. In Kassel stieß dann noch Kameradin Jenny zu uns, sodaß auch Job im Bus etwas Gesellschaft hatte. Ausgestattet mit Jacke, Schal, Mütze und Handschuhen strebten wir zügig auf der Autobahn unserem Ziel entgegen. Der Hanomag ist ja ein Kabriolett, da kann es schon etwas zugig werden, zumal wir aus Gründen der freieren Sicht ohne Seitenscheiben unterwegs waren. Anfangs war es etwas regnerisch, doch erst als die Wolkendecke aufriss und die Sonne hervorkam machten sich die nicht funktionierenden Scheibenwischer unangenehm bemerkbar. So wurde ein kleiner Stopp eingelegt („Timo, sag mir wann ich rechts rüber muss, ich seh nix."), um die Scheiben zu säubern. Bei der Gelegenheit haben wir auch gleich aus Kanistern ein paar Liter Diesel nachgetankt, die Tankanzeige funktionierte nämlich immer noch nicht. Mit flotten 75 km/h ging es dann weiter. An den Kasseler Bergen sank die Geschwindigkeit dann kurzfristig auf 35 km/h. Im zweiten Gang wurden die Berge bezwungen. Auch auf der weiteren Fahrt hat uns der Hanomag eigentlich nicht wirklich im Stich gelassen. Einmal, es war auf einem Autohof in der Nähe von Münster, wo wir einen Tankstopp einlegten, wollte er nicht mehr anspringen und musste von uns angeschoben werden. Das bekannte Problem mit dem Anlasser. Ansonsten haben wir den Motor auch meistens laufen lassen, selbst beim Tanken aus Kanistern und bei einem kurzen Verpflegungshalt in einem bekannten Schnellrestaurant. Verträgt sich vielleicht nicht so ganz mit dem Gedanken des Umweltschutzes, aber man soll sein Glück ja auch nicht unnötig herausfordern. Als die Luft dann wieder feuchter wurde regnete es leicht durch die Ritzen in der Frontscheibe in den Innenraum, aber dagegen hatten wir ja unsere Jacken an.

Nach neuneinhalb Stunden Fahrt, 520 Kilometern und nachdem wir ca. 100 Liter Diesel verbraucht hatten erreichten wir schließlich unser Ziel in Scharbeutz-Niendorf am Timmendorfer Strand, wo wir von unseren DLRG-Kameraden und künftigen Hanomag-Bastlern freudig empfangen wurden.

Tja, nun ist er also weg, unser guter, alter Hanomag. 25 Jahre verrichtete er seinen Dienst in unserer Einsatzgruppe, war Wahrzeichen, Kurswagen, Lastesel aber das hatten wir ja alles schon. Wenigstens ist er in guten Händen und bekommt nun hoffentlich endlich die dringend benötigte Restaurierung. Mögen die Kameraden aus Scharbeutz darin erfolgreicher sein, als wir es waren.
Ein Hinweis für alle diejenigen, die jetzt vielleicht traurig sind: Wir dürfen ihn in Scharbeutz auch besuchen!

Nun noch drei Worte zum Schluss:

Hano mag ich!

Gerhard Rudzok

G.T. Giuseppe Tizza
Kfz. Meisterbetrieb

- Inspektionen
- Reparaturen aller Art
- TÜV-Abnahme
- AU
- Unfallreparaturen
- Restaurationen
- Tuning

Raiffeisenstr. 4
61191 Ober Rosbach
(Gewerbegebiet)
Tel.: 06003 - 92636
Fax: 06003 - 935281
Mobil: 0163 - 6392636

Kuck mal, Mami, ein Flugzeug !

IRB-Training 2009 in Travemünde.

Travemünde, Strand, Sandkorn reiht sich an Sandkorn. Ostsee, Brandung, die Wellen schlagen an das orangefarbene Schlauchboot, welches am Strand liegt. Rechts ein Strandkorb, links ein Strandkorb, in der Mitte der Turm.
Auf dem Turm zwei Wachgänger der DLRG. Mit Argusaugen beobachten sie die raue Ostsee, nichts entgeht ihren Blicken. Plötzlich, einige hundert Meter weit draußen ein Schwimmer, der seine Kräfte überschätzt hat. Nun kann er nicht mehr und winkt verzweifelt um Hilfe. Sofort ist Bewegung auf dem Turm. Die zwei Wachgänger greifen nach ihrer Ausrüstung und schon sind beide vom Turm unten. Während des Sprints in Richtung Boot legen sie mit sicherem Griff ihre Westen an und setzten den Helm auf. Fertig angezogen erreichen sie das Boot. Nun schnell das Boot gewendet und ein Stück ins Wasser gezogen. Mit einem Sprung ist der Bootsführer an seinem Platz, startet den Motor und legt den Gang ein. Während sich das Boot in Bewegung setzt, klettert der Bootsgast hinein. In schneller Fahrt eilt man auf den ermüdeten Schwimmer zu. Das Boot schießt über die Wellen, hebt kurz ab, steht fast senkrecht in der Luft und schlägt wieder aufs Wasser auf. In kurzer Zeit ist der Schwimmer erreicht, wird an Bord gehievt und dann geht es auch schon wieder zurück an den Strand. Von dem Moment an, als der erschöpfte Schwimmer zuerst gesichtet wurde, bis zu dem Moment wo er wieder festes Land unter den Füßen hatte sind ungefähr zweieinhalb bis drei Minuten vergangen. Das ist das Prinzip der Brandungs-ret-tungsboote.

Seit im Jahre 2005 ein Team der DLRG Friedberg-Bad Nauheim bei den Europa-meisterschaften im Rettungsschwimmen in den IRB-Disziplinen zwei Titel errin-gen konnte, hat sich auf diesem Gebiet in unserer Ortsgruppe einiges getan. Im letzten Jahr gewann unser Team bei den British IRB-Nationals ein Brandungs-rettungsboot der neuseeländischen Werft Arancia. Auf der Saisonabschlussfeier 2008 wurde dieses Boot dann offiziell den Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Gleichzeitig wurde um Sponsoren geworben, um einen Motor für dieses Boot anschaffen zu können. Moderator Henning Otto war dabei sehr überzeugend, sodaß an diesem Abend ein ansehnliches Sümmchen zusammenkam, welches sich später noch vergrößerte. Im April 2009 war es dann endlich soweit. Der Motor wurde gekauft und stand bei der DLRG Lübeck zur Abholung bereit. Klar, daß man das neue Maschinchen erstmal einem ausgiebigen Probelauf unterziehen musste. Und so startete denn am Gründonnerstag das IRB-Team bestehend aus Wera, Felix und Henning Bartels beglei-tet von Ca(rolina) und Gerhard Richtung Norden nach Travemünde. Ziel war die Hauptwache am Travemünder Strand, wo man bereits von den

Kameraden Philipp und Henning Otto erwartet wurde. In der sehr gut ausgestatteten Hauptwache bezogen wir für die nächsten Tage Quartier.

Vor uns lag ein umfangreiches Programm. Neben dem Einfahren des neuen Motors sollten ja auch noch die Wettkampfdisziplinen IRB trainiert wer-den. Dabei durften sich auch die Rookies Ca und "Senior Chief" (klingt doch viel netter als Alter Sack) Gerhard in dieser anspruchsvollen Sportart versuchen.
Jeden Morgen gleich nach dem Frühstück ging es los. Nachdem Boot und Motor gemäß Anleitung durchgecheckt waren haben wir unsere Arancia auf den Schultern Richtung Wasser getragen. Der Strand war ja nur knapp 200 m entfernt, etwas lästig war allerdings die Treppe auf diesem Weg. Danach haben wir uns einen ruhigen, möglichst wenig frequentierten Strandabschnitt ausgesucht, zwei Bojen ausgebracht und schon konnte das Training beginnen. Ein IRB-Wettkampf kennt vier Disziplinen. Single Rescue, wobei eine Bootsbesatzung einen Patienten sicher an Land bringen muss, bei Mass Rescue sind es deren zwei. Bei der Disziplin Rescue Tube (Gurtretter) muss der Patient mit dem Gurtretter zum Boot geschleppt werden und beim Team Rescue schließlich retten zwei Bootsbesatzungen jeweils einen Patienten. Damit die Bootsführer dabei auch was zu tun bekommen muss vor jeder Patientenaufnahme mit dem Boot eine Boje umrundet werden. Schnell stellten wir fest, daß unsere Arancia mit ihrer 30 PS Zweitaktmaschine bald mehr als ausreichend motorisiert war. Das Boot ist einfach sehr schnell und springt, ja fliegt direkt über die Brandungswellen. Da heißt es gut festhalten. Nicht umsonst gibt es für jeden Fuß und für jede Hand eine Halterung. Leider konnten wir mit der Kombination Arancia – neuer Motor keine Patientenaufnahme üben, weil der extra bestellte Edelstahlpropellerschutz nebst vierflügligem Propeller auf dem Weg von Neuseeland nach Travemünde offenbar am Äquator falsch abgebogen war. Jedenfalls war er nicht rechtzeitig zur Hand und wir mussten uns mit einem anderen Motor behelfen.
Zeitweilig wurden wir durch zwei Kameradinnen der DLRG Bad Schwartau verstärkt. Jenny und Tina hatten leider etwas Pech mit ihrem nicht so ganz ostseeresistenten Patienten, der um seine Gesundheit besorgt war. Mit ca. 8.0°C lag die Wassertemperatur auch nicht gerade im Wohlfühlbereich, ohne die entsprechende Neoprenausrüstung ging da gar nichts. Das Trai-ning war auch körperlich sehr anstrengend, sodaß wir abends bereits um 22:00 Uhr todmüde in unsere Kojen und Feldbetten fielen. Lediglich der Geburtstag des Kameraden Felix wurde angemessen gefeiert. An diesem Tag ging es etwas länger.

Trotz der etwas frischen Wassertemperatur war uns die allgemeine Großwetterlage während der gesamten Zeit wohlgesonnen. Richtiges Osterwetter mit viel, viel Sonne. Der frühen Jahreszeit und eben dem kühlen Ostseewasser hatten wir

es zu verdanken, daß kaum Badegäste im Wasser waren und auch der Strand war eher mäßig besucht. Ohne diesen Umstand wäre das Training gar nicht möglich gewesen, denn ein Motorboot in voller Fahrt macht sich halt nicht so gut zwischen vielen Badenden. Die Reaktionen der Strandbesucher auf unser Training waren dann auch fast ausschließlich positiv. Klar, gibt es immer Leute, die sich über den vermeintlichen Lärm beschweren, ein Zweitaktmotor ist nun mal nicht gerade leise, aber die Meisten waren eher daran interessiert, was wir denn da ma-chen würden. Einige waren sehr beeindruckt bis erschrocken über die manchmal spektakulär aussehenden Stunts, die entstehen, wenn man mit hoher Geschwindigkeit eine Brandungswelle mitnimmt und die Kinder waren natürlich sehr an unserem tollen, orangenen Boot interessiert. „Kuck mal, Mami, ein Flugzeug!"
Philipp meinte dazu: „Ein Flugzeug ist das nicht, aber fliegen kann es schon."

Gerhard Rudzok

... die frische Qualität seit 1900
aus eigener Schlachtung und Herstellung
von Ihrem Fleischerfachgeschäft

HEROLD

61169 Friedberg-Fauerbach
Fauerbacher Str. 82
Telefon (0 60 31) 57 15
Telefax (0 60 31) 6 36 87

Int. Vergleichswettkämpfe
mit Brandungsrettungsbooten

Die Jugendfahrt 2009

Am 11. Juni 2009 um 9.00 Uhr ging es los zur diesjährigen Jugendfahrt unserer Ortsgruppe. Unser Ziel war der Marbachstausee im Odenwald, der schon mehrmals unser Ziel für vergangene Jugendfahrten war. Mit dabei waren 24 Teilnehmer im Alter von 7-12 Jahren und 15 Betreuer.

Die Kinder freuten sich schon riesig auf vier Tage voll Spaß und Action.

Unser Motto, unter dem die Jugendfahrt stand, waren die vier Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde.

Als wir ankamen, warteten schon vier Betreuer mit einem leckeren Mittagessen auf uns.

Den vier Elementen entsprechend wurden die Kinder in vier Gruppen eingeteilt. In den Gruppen bauten wir kreative Tempel im Wald und bemalten je eine Flagge zu unserem Element. Jeder Tempel wurde von seiner Gruppe, mit Dingen, die das Element beschreiben, geschmückt. Abends hatten wir vor, gemütlich am Lagerfeuer zu sitzen, doch dieser Plan wurde durch einen Starkregen verhindert. Also gingen wir früh ins Bett um für den nächsten Tag fit zu sein.

Durch den Regen standen am nächsten Morgen ein paar Zelte unter Wasser, aber selbst dadurch ließ sich die Jugend ihre gute Stimmung nicht verderben und startete gut gelaunt in den Tag. Geplant waren für den Tag eine Wasserolympiade und Gruppenaktivitäten.

Die Tempel wurden weitergebaut und für den Abend mussten die Kinder in ihren Gruppen einen Sketch einüben, bei dem die Gruppenbetreuer nicht helfen durften. Die Wasserolympiade war ein voller Erfolg; die Teilnehmer mussten Rettungsübungen und andere Aktionen im und am Wasser machen und hatten dabei viel Spaß. Am Abend gingen wir spazieren, danach spielten die einzelnen Gruppen bei Lagerfeuer und Lagerpizza ihre morgens eingeübten Sketche vor. Auch das Wetter spielte wieder mit; wir konnten den Abend am Lagerfeuer verbringen.

Am dritten Tag der Jugendfahrt machten wir ein großes Geländespiel mit verschiedenen Stationen im Wald.

Den Nachmittag verbrachten wie wieder am See, wir spielten im See und an Land. Als es dunkel wurde, gingen wir auf eine Nachtwanderung inklusive Gruseln und Erschrecken. Nach dem Ausflug waren die Kinder müde, trotzdem hatten sie noch genug Kraft zum Stockbrot backen.

An dem abschließenden Sonntag packten wir unsere Zelte zusammen und fuhren gemeinsam nach Hause.

Die Teilnehmer waren sehr zufrieden mit dem Programm, aber

waren nach vier Tage unterwegs sein froh, wieder nach Hause zu kommen. Auch nach der Fahrt haben wir von den Teilnehmern noch viele positive Rückmeldungen bekommen.

Die Meisten wollen auch nächstes Jahr wieder an der Jugendfahrt der DLRG teilnehmen.

Sarah Ehrenberg
Lea Sitzmann
Annabelle Koch

Radsport König

Leonhardstr. 32, 61169 Friedberg
Tel.:06031/4767 Fax.:06031/62960

Ihr **Z E G – Fahrradfachgeschäft** in der Wetterau

Beratung, Verkauf und Fachwerkstatt von Fahrrädern, Mountainbikes, Kinderfahrzeugen, Elektrofahrrädern, Heimfahrrädern, Ersatzteilen, Zubehör und Bekleidung.

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. durchgehend von 9.00 Uhr – 18.00 Uhr
Sa.: von 9.00 Uhr – 13.00 Uhr, Mi. geschlossen

Put The Pedal To The Metal

„Bootsausbildung vom 21. - 24.05.2009 am Diemelsee"

Eigentlich ist diese Überschrift schon falsch. Auf einem Boot gibt es kein Pedal, was man aufs Bodenblech treten kann. Da gibt es nur einen Hebel, den legt man dann auf den Table, wenn man zügig über das Wasser gleiten möchte. Aber irgendwie ist dieser Satz auf der Bootsausbildung gefallen und so habe ich ihn eben als Überschrift gewählt. Klingt doch irgendwie - nicht schlecht.

Der Diemelsee, westlich von Kassel im gleichnamigen Naturpark gelegen, war das Ziel unserer diesjährigen Bootsausbildung. Donnerstag früh setzten sich der Sprinter mit Wetterau IV und der VW-Bus mir dem IRB-Boot Arancia, das jetzt offiziell Bad Nauheim heißt, mit acht Einsatzgruppenmitgliedern Richtung Korbach in Marsch. Das es Richtung Norden ging merkten wir sehr bald. Kurz vorm Ziel wurde es links und rechts von der Straße auf einmal durchgehend weiß. Schnee im Mai? Nee, aber mit Hagelkörnern hätten wir auch nicht unbedingt gerechnet. Trotzdem erreichten wir pünktlich unser Ziel, die DLRG Rettungswachstation am Diemelsee, wo wir von Wachleiterin Natia (kein Schreibfehler, ist wirklich ein „t") empfangen wurden. Natia gehört zur Ortsgruppe Korbach, welche die Station betreut. Wir sollten während unseres Aufenthaltes nicht nur Bootsausbildung machen, sondern auch, zusammen mit der OG Korbach den Regelwasserrettungsdienst übernehmen. Außerdem waren wir ebenfalls als First Responder in den Rettungsdienst eingebunden. Deswegen ist das von uns so geschätzte Feierabendbier da oben auch etwas verpönt. Henning und Gerhard sind dann wohl leicht ins Fettnäpfchen getreten, als sie mit einer Kiste Bier in die Station kamen und sich nach dem Standort des Kühlschrankes erkundigten.

Natürlich gab es auch ein umfangreiches Ausbildungsprogramm. Neben den üblichen Bootsmanövern enthielt der Ausbildungsplan auch zwei interessante Neuerungen, nämlich „Retten aus Steilhängen" und „Retten und Evakuieren von gewerblichen Personenschiffen und Freizeitgeräten". Was verbirgt sich hinter diesem langen Satz?

Der Diemelsee ist ja etwas größer als unser Haussee in Schotten. Außerdem verfügt er noch über zwei u-förmige Ausläufer, an deren Scheitelpunkt die Staumauer liegt. Auf dem See verkehrt ein Ausflugsboot, die Muffert. Auf der Muffert haben wir unser hauptberufliches Unfallopfer Peter stationiert, natürlich in Begleitung, damit er sich nicht so einsam fühlt und ihn keiner klaut, er ist ja immer so passiv. Aufgabe war, Peter von dem fahrenden Ausflugsdampfer zu retten. Dazu wurde zunächst von einem Boot ein Rettungsteam auf die Muffert übergesetzt. Dieses Team hat dann den guten Peter in eine Schleifkorbtrage ver-

packt. Anschließend ging ein zweites Boot längsseits und das Paket wurde auf dieses Boot abgeseilt. Danach konnte das Rettungsteam wieder von Bord gehen. Während der ganzen Aktion hat die Muffert natürlich ihren Kurs unbeirrt fortgesetzt. Das Manöver wurde mit wechselnden Teams mehrmals geübt. Für alle eine neue Erfahrung, auch für die Kameradinnen aus Korbach.

Für die Rettung aus Steilhängen musste Peter einen verunglückten Motorradfahrer mimen. Es führt eine Straße um den Diemelsee und das Ufer fällt dort steil ab. Gemein wie wir sind, haben wir den armen Peter einfach über die Böschung gestürzt. Da lag er nun und rührte sich nicht. Aber Hilfe war schon unterwegs. Job und Gerhard bauten von der Straße aus eine Leinensicherung auf. Zum Glück war die Straße gerade in Bau, sodaß die beiden sich ungehindert ausbreiten konnten. Es musste nämlich eine Leine quer über die Straße gespannt werden. Nachdem die Vorbereitungen beendet waren, wurde ein Rettungsboot alarmiert. Dies kam dann auch sofort angebraust, das heißt Nein, wie im richtigen Leben war natürlich zuerst die Presse vor Ort. Diese bestand aus einem Boot der OG Korbach. Unsere Wettrau IV folgte kurz danach und Natia, Annkathrin, Wera, Jörg und Michael machten sich sofort daran, Peter zu retten. Wera und Annkathrin erklommen die Böschung, wobei sie die zuvor installierte Leinensicherung nutzten. Dummerweise war Peter nicht auf direktem Wege vom Wasser aus zugänglich, sodaß sich die beiden ein Stück an der Straßenbaustelle entlang arbeiten mussten. Dann galt es wieder Peter in die Schleifkorbtrage zu packen. Ein schwieriges Unterfangen, wenn man dabei auf abschüssigem Gelände in einer Leine hängt und keinen festen Stand hat. Trotzdem haben die Mädels Peter sicher verschnürt und ins Boot abgeseilt. Damit war auch diese Übung beendet.

Außerdem gab es noch eine außerplanmäßige Übungseinlage. Für die freiwillige Feuerwehr war eine Übung angesetzt und da dachte sich die örtliche Leitstelle man könnte ja die Jungs und Mädels von der DLRG gleich mit flottmachen. First Responder und so. Also wurde kurzerhand Melderalarm ausgelöst. Die Einsatzstelle entpuppte sich als eine brennende Scheuer aus der ein paar zündelnde Kinder mit Brandverletzungen zu retten waren. Das Interessante dabei war, daß wir zunächst nicht wussten, daß es sich um eine Übung handelte. Leider konnte die OG Friedberg Bad Nauheim nicht vollständig ausrücken. Kamerad Gerhard war nämlich im Moment, als der Piepser aufging gerade damit beschäftigt sanitär zu entspannen. Damit hatte er es im wahrsten Sinne des Wortes versch..... In solchen Fällen wird nämlich auch bei der DLRG der Piratenkodex ange-wandt: Wer zurückbleibt, bleibt zurück.

Mit Feuer bekamen wir es dann noch mal zu tun. Am Abend flackerten am anderen Ufer des Sees die Lagerfeuer auf. Das ist natürlich verboten, weil

gefährlich. Da muss man doch was tun. Zum Glück hatte die OG Korbach zuvor von der Feuerwehr eine Kübelspritze geschenkt bekommen. Diese wurde von Natia und Thomas auf einwandfreie Funktion hin überprüft. Danach ab damit auf die Wetterau IV und einen ordnungsgemäßen Löscheinsatz gefahren. So bekamen wir auch diese Brände schnell unter Kontrolle.

Natürlich war während unseres Aufenthaltes auch eine Heim-Wachmannschaft anwesend. Die Mädels der OG Korbach ließen es sich nicht nehmen, sich jeden morgen zu schminken, was bei Kamerad Jörg für einiges Befremden sorgte. Auf dem Diemelsee gibt es ja wirklich alles, auch schwimmende Arbeitsplattformen, die nichts zu tun haben. Die lassen sich doch hervorragend als havariertes Binnenschiff verwenden. Dann noch eine angenommene Explosion im Maschinenraum und schon liegt Kamerad Thomas angekohlt und blutverschmiert an Deck und wartet auf Hilfe. Geschminkt oder nicht, jetzt ist Action gefragt. Es gelang den Kameradinnen unseren Thomas von der Plattform zu retten und sicher ins Boot zu bringen. Sicher, nun ja irgendwie ist er dann doch ins Wasser gesprungen, als der Ketchup das Blut antrocknete. So war dann noch ein schwimmerischer Einsatz zu seiner Rettung nötig.

Es waren wieder mal sehr kurzweilige vier Tage. Wir haben einiges gelernt und natürlich auch ordentlich Spaß gehabt. Außerdem ist der Diemelsee ein schönes Fleckchen Wasser. Wenn wir dürfen, kommen wir gerne wieder.

Gerhard Rudzok

Was denn, schon wieder IRB !

IRB-Wettkampf 2009 der DLRG Haffkrug - Scharbeutz.

Ja, schon wieder IRB. Stand eben in 2009 öfter auf dem Programm. Als die DLRG Haffkrug-Scharbeutz vom 15. bis zum 17. Mai 2009 zu einem IRB-Wettkampf mit hochkarätiger, internationaler Beteiligung einlud, durften natürlich Wera, Felix, Philipp und Henning Bartels, das Erfolgsteam aus Friedberg-Bad Nauheim, nicht fehlen. Und so setzte sich unser Transit abermals zu nachtschlafender Zeit Richtung Norden in Bewegung. Schließlich wollten wir pünktlich zum freien Training an der Ostseeküste sein. Diesmal allerdings ohne Boot, denn sämtliche Wettkampfboote wurden von den Kameraden aus Scharbeutz gestellt. Da an solchen Veranstaltungen Helfer immer willkommen sind, begleiteten Max und Gerhard das Team. An der Lübecker Bucht angekommen wurden wir von Henning Otto und unserem TLE Jens Bothe empfangen. Beide unterstützten die Kameraden aus Scharbeutz bei der Organisation des Wettkampfes. Am Sehnsüchtigsten wurden wir jedoch vom Kameraden Philipp erwartet. Er war bereits am Vortag aus seinem Studienort Aachen angereist und brannte darauf, endlich auf´s Boot und ins Wasser zu kommen. Also schnell in der DLRG-Wachstation Scharbeutz, wo Mannschaftszelte für die Teams aufgebaut waren, Quartier bezogen und ab ging´s an den Strand. Für das freie Training herrschten gute Bedingungen. Eine ordentliche Mütze voll Wind sorgte für ausreichende Brandung, sodaß alle Teams richtig gefordert wurden. Einige waren wohl überfordert. Eines der Boote überschlug sich und fand sich kieloben wieder. So etwas nennt man einen Flip. Mit Hilfe des Teams aus Bad Nauheim wurde das havarierte Boot zurück ans Ufer gebracht, wo sich Peter Hallet seiner annahm. Peter kommt von der Ostküste Australiens und hat enorme Erfahrung mit dem IRB in Rettung und Rennen. Für so einen kleinen Flip hatte er natürlich nur ein müdes Lächeln übrig. Zwar mag es ein Verbrennungsmotor nicht so gerne, wenn er ins Wasser getaucht wird, aber mal eben die Zündkerzen rausgeschraubt, denn Motor ein paar Mal durchgerissen, den Vergaser ordentlich mit Kraftstoff durchgespült und nach ein paar Minuten lief der Motor wieder. Anmerkung: Das war der Technikteil dieses Artikels. Alle die mit Booten zu tun haben werden das vielleicht nochmal brauchen können.

Zum Abendessen ging´s wieder in die Wachstation Scharbeutz. Nachdem etliche Bleche mit Pizza verputzt waren, begrüßten Henning Otto und Warren J. Mitchell die Anwesenden und stellten die Pokale vor, die es zu gewinnen galt. Warren Mitchell ist Senior Rescue Boat Advisor of Australia und der Erfinder des IRB, Henning Otto muss man wohl nicht mehr vorstellen. Insgesamt gingen achtzehn Teams an den Start. Zwei Teams aus Dänemark, Southbourne aus England, Aberavon, Penybont, Rest Bay und Porthmawr aus Wales. Für Deutschland starteten von Nord nach Süd zehn Teams, nämlich Prerow, Bad

Schwartau, Warendorf, Bochum, Durlach, Viersen, Kleve, Troisdorf, Regensburg und natürlich Friedberg-Bad Nauheim. Auf der folgenden Kampfrichtersitzung stellte Schiedsrichter Bill Ezekiel aus England, der u.a. die britischen National Championships mitveranstaltet, klar worum es ihm besonders ging. An erster Stelle kommt die Sicherheit. Eine Gefährdung der Teilnehmer muss in jedem Fall ausgeschlossen werden, sonst droht die Disqualifikation. Auch gewagte Stunts sind nicht gern gesehen. An zweiter Stelle sollen die Teilnehmer Erfahrung im Umgang mit den Booten und mit der Rettung von Personen sammeln und erst an dritter Stelle sollte man daran denken zu gewinnen.

Für den Rest des Abends stand aber der Spaß im Vordergrund. Die Waliser forderten zu ihren eigenen Wettkämpfen heraus. Dabei ging es darum einen über den Kopf gezogenen Sicherheitshandschuh durch aufpusten mit Mund und Nase möglichst schnell zum Platzen zu bringen. Oder um das möglichst schnelle Leeren von Biergläsern, wobei das leere Glas Top-Down auf dem Kopf zu platzieren ist. Langsam trinkende Naturen können sich so einen Vorteil verschaffen, indem sie sich einfach das noch teilweise gefüllte Glas über den Kopf gießen. Davon wurde aber nur selten Gebrauch gemacht.

Am folgenden Tag wurde es dann ernst. Der erste Wettkampftag, an dem die Vorläufe stattfanden, brach an. Der Strandabschnitt neben der Landungsbrücke war bereits am Vortag zur Wettkampfbahn umgebaut worden. Überflüssige Strandkörbe mussten weichen und für Teams und Betreuer waren zwei große Zelte aufgebaut worden. An beiden Wettkampftagen herrschte weit weniger Wind als am Vortag. Auch für unsere zwei Helfer hatte man inzwischen Verwendung gefunden. Gerhard wurde als Kampfrichter eingesetzt und Max als Bildberichterstatter.

Auf dem Programm standen wieder die vier IRB-Disziplinen Single Rescue, Team Rescue, Rescue Tube und Mass Rescue. Jeder Lauf beginnt mit dem sogenannten Marshalling, durchgeführt von einem Kampfrichter, der sich – Überraschung – Marshal nennt. Das englische Wort Marshal bedeutet Zeremonienmeister, also der, der das Zepter schwingt. Der Marshal überprüft vor jedem Start, ob alle Teams vollständig sind und sorgt dafür, daß die Patienten zu ihren Bojen gebracht werden. Währenddessen signalisiert eine grüne Flagge am Strand, daß noch nichts los ist. Wird die gelbe Flagge gezeigt ist erstmals Action angesagt. Die Bootsführer begeben sich zu den Booten reißen die Motoren an und lassen diese kurz aufheulen, um zu sehen das alles in Ordnung ist. Die rote Flagge bedeutet, daß der Start unmittelbar bevorsteht und Starter Ralf Staudenmaier jederzeit das Signal geben kann. Nach dem Startsignal springt der Bootsführer ins Boot, startet den Motor, nimmt im Losfahren noch seinen Bootsgast mit an Bord und beide flitzen in Richtung Bojen. Nachdem die erste Boje umrundet

wurde muss an der zweiten Boje vom Bootsgast der Patient „gerettet" werden und zurück geht's an den Strand, wo das Boot „gebeacht", also auf Sand gesetzt wird. Das Rennen endet, wenn der Bootsführer, mit Quickstopp, nach einem kurzen Sprint auf den Strand die Zielmarkierung erreicht hat. Für die Wertung zählt nur die Platzierung, Zeiten werden keine genommen. In jeweils zwei Vorläufen pro Wettkampf konnten die Teams Punkte für die Finals sammeln.

Unser Team aus Friedberg-Bad Nauheim mit Bootsführer Henning Bartels, Bootsgasten Felix und Philipp, sowie Patientin Wera schlug sich großartig. In der ersten Disziplin, Team Rescue, wurden jeweils ein deutsches und ein ausländisches Team zusammengefasst, wobei unsere bayerischen Kameraden aus Regensburg kurzerhand zu Ausländern erklärt wurden. Sonst wäre es ja nicht aufgegangen. Unser Team konnte sich zusammen mit Team Dänemark 2 in den Vorläufen zweimal gegen die Konkurrenz durchsetzen und schaffte so problemlos den Einzug ins Finale. Die Disziplin Single Rescue brachte einen ersten und einen zweiten Platz und ebenfalls den Einzug ins Semi-Finale. Der Rescue Tube wurde ganz klar von den Dänen dominiert, die über die besten Schwimmer des ganzen Wettkampfes verfügten, was sich in vier Siegen klar äußerte. Philipp und Felix waren durch den studienbedingten Trainingsrückstand in ihrer schwimmerischen Leistung wohl etwas geschwächt, so daß diesmal ein Finalplatz verfehlt wurde. Man schwimmt ja eigentlich auch nicht, wo es Boote gibt. Beim Mass Rescue hatte es dann aber wieder gereicht, sodaß das Team um Bootsführer Henning Bartels am nächsten Tag insgesamt mindestens drei Finalläufe zu bestehen hatte. Henning zeigte übrigens an diesem Tag erstaunliche Sprinterqualitäten. Was das Boot im Wasser nicht hergab er-rannte er dann am Strand. Beim Mass Rescue wurden teilweise auch gemischte Teams gebildet. Da einige Teilnehmer knapp an Patienten waren wurden diese kurzerhand von anderen Teams ausgeborgt. Unsere Wera war sehr beliebt und hatte manchmal die Qual der Wahl. Da der Wettkampfstrand direkt neben einer Landungsbrücke lag, konnte man von dort aus das Geschehen sehr gut beobachten. Das Wetter spielte auch mit, also verfolgten zahlreiche interessierte Schaulustige die spannenden Wettkämpfe. Moderiert wurde das Ganze von Henning Otto, der seine Ansagen in Deutsch und Englisch machte und immer wieder Zeit fand, den Zuschauern das Wettkampfgeschehen zu erläutern. Kleinere Schäden an den Booten konnten auch recht schnell behoben werden, da Bootsmechaniker René permanent vor Ort war. Meistens galt es beschädigte Prop-Guards zu flicken.

Bei den Finalläufen gab das Team aus Friedberg-Bad Nauheim noch mal alles. In der Disziplin Team Rescue wurde nur ein Finallauf ausgetragen. Hier siegte unser Team zusammen mit Dänemark 2. Beim Single Rescue war leider nach dem Semi-Finale Schluss. Beim Mass Rescue konnten Wera, Henning Bartels,

Felix und Philipp dann aber einen weiteren Sieg verbuchen, nachdem sie sich, nach bestandenem Semi-Finale, gegen die zwei sehr starken dänischen Teams durchsetzen konnten. Eine Leistung, auf die sie zurecht stolz sind. In der Gesamtwertung belegten die Vier, nur geschlagen von Team Dänemark 2, den zweiten Platz von achtzehn Mannschaften.

Nachdem wir die Kameraden aus Scharbeutz noch etwas beim Abbau und beim Aufräumen unterstützt hatten ging es dann, doch ziemlich spät, nämlich erst gegen 19:00 Uhr auf die Heimreise. Als wir dann endlich Montag früh gegen 2:00 Uhr in der Gerätehalle eintrafen, waren alle doch rechtschaffend müde, was sich größtenteils schon während der Fahrt zeigte. Denn obwohl anderntags die Finalläufe anstanden, ließen es sich die Teilnehmer nicht nehmen am Samstagabend nach den Vorläufen ein bisschen zusammen zu feiern. Mit Musik und Tanz ging es in den nächsten Morgen. An diesem Abend wurde auch eine Begegnung in einer ehrwürdigen, walisischen Sportart ausgetragen, dem Spoon-Fight. Ein tapferer junger Mann aus dem süddeutschen Raum, wo man ja immer für zünftige Auseinandersetzungen zu haben ist, traute sich gegen den walisischen Champion anzutreten. In einem spannenden Wettkampf, der über acht Runden ging, wurde er nur knapp geschlagen. Was ist ein Spoon-Fight? Nun, nach walisischer Tradition werden die Regeln erst kurz vor dem Wettkampf dem Herausforderer mitgeteilt. Aber unser amtierender hessischer und wahr-scheinlich auch deutscher Meister in dieser Sportart heißt Henning Bartels. Wenn ihr mutig seid fordert ihn heraus, dann wisst ihr worum es geht.

Gerhard Rudzok

Aktionstag Schwimmen

Am Sonntag, 07.06.2009 fand der diesjährige Aktionstag Schwimmen im Usa-Wellenbad statt. In der Vergangenheit wurde dieser Tag vom Usa-Wellenbad, der DLRG Ortsgruppe Dorheim und der DLRG Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim ausgerichtet. Dieses Mal wurde er erstmalig in Zusammenarbeit des Schwimmbades mit allen im Schwimmbad trainierenden Vereinen veranstaltet.

Die 24 Helfer unserer Ortsgruppe haben sich um 11:00 Uhr an der Gerätehalle getroffen. Bei einer kurzen Lagebesprechung wurden die Helfer in Gruppen eingeteilt. Anschließend haben wir die Autos beladen, unser neues IRB-Boot angehängt und sind ins Schwimmbad gefahren.

Aufgrund des wechselhaften Wetters ist der Aktionstag dieses Jahr kurzfristig in das Hallenbad verlegt worden. In der Halle angekommen haben wir unseren Info-Stand zwischen dem Badebrunnen und den Whirlpools aufgebaut. Gleichzeitig wurde das IRB-Boot auf der Liegefläche zwischen der Schwimmhalle und dem Schwimmerbecken des Freibades aufgestellt.

Um 14:00 Uhr begann der eigentliche Aktionstag Schwimmen. Moderiert wurde er von Bademeister Sascha Riek, der mit viel Witz auf die einzelnen Vorführungen und Veranstaltungen hinwies. Musikalisch unterstützt wurde er dabei von unserem DJ Stefan „Eder“ Arnold.

Die zentrale Anlaufstelle unserer Ortsgruppe war unser Infostand. Dieser wurde von Gaby, Max und Natascha betreut. Hier wurden alle Fragen zum Thema Schwimmen und dem Angebot unserer Ortsgruppe allgemein und am heutigen Tag beantwortet.

Wie in jeden Jahr wurden auch in diesem Jahr wieder Schwimm- und Sportabzeichen abgenommen. Während Christine, Terry, Vivi und Stefan W. sich um die Abnahme der „normalen“ Schwimmabzeichen kümmerten, hat Franz Stanzel mit viel Engagement die Schwimmprüfungen zur Erlangung des Deutschen Sportabzeichens abgenommen.

Für Familien haben wir eine Familienolympiade veranstaltet. Organisiert wurde diese von Annabell, Nadine und Werner. Hierzu konnten sich jeweils Teams bestehend aus einem Kind und zwei Erwachsenen anmelden. Aufgabe war, dass das Kind ins Becken schwimmt und dort unser „Opfer“ findet. Daraufhin muss es einen der beiden am „Ufer“ stehenden Erwachsenen um Hilfe rufen. Der erste Erwachsene springt ins Wasser und rettet unser „Opfer“ an Land. Während dieser Zeit wird das Kind von seinen Kräften verlassen, ruft um Hilfe

und muss von dem zweiten Erwachsenen gerettet werden. Gewonnen hat das Team, das diese Aufgabe in der kürzesten Zeit schaffte.

Viele Interessenten fanden sich auch zu den Vorführungen und Übungen zum Thema Erste Hilfe ein. Diese wurden von Annkathrin und Jessica durchgeführt. Erläutert, vorgeführt und geübt wurde z.B. die Stabile Seitenlage und die Herz-Lungen-Wiederbelebung.

Aber auch die Kleinen kamen nicht zu kurz. Neben dem von Leona und Mareike angebotenen Entenangeln haben Anne und Heide wie auch schon in den letzten Jahren wieder ein Kindergartenprojekt durchgeführt. Dabei wurde mit den kleinsten Badegästen „an Land“ gespielt, so dass die Begleitpersonen auch etwas Zeit für sich und das Schwimmen hatten.

Die Vorführungen zum Thema Wasserrettung, sowie die Vorführungen und Übungen mit den Rettungsgeräten haben in diesem Jahr die beiden im Schwimmbad trainierenden DLRG Ortsgruppen abwechselnd gemacht. Dadurch gab es für Caro, Arved, Frank, Gerhard, Philipp und Thommy etwas weniger Arbeit. Trotzdem hatten die Badegäste genug Gelegenheit, sich einen Eindruck von unserer Arbeit zu machen und sich selbst darin zu üben.

Marlies konnte mit der Wassergymnastik und dem Aqua-Jogging zum Mitmachen wieder an den großen Erfolg des Vorjahres anknüpfen. Während dieser Kurse platzte das Aussenbecken fast aus allen Fugen.

Ein weiterer Höhepunkt des Aktionstages war die Taufe unseres neuen IRB-Bootes durch den Bad Nauheimer Bürgermeister Bernd Witzel auf den Namen „Bad Nauheim“.

Der Aktionstag Schwimmen 2009 endete für die Badegäste um 18:00 Uhr. Die Helfer unserer Ortsgruppe waren allerdings noch bis halb acht mit Aufräumen beschäftigt. Im Anschluss daran haben wir uns zum Grillen an der Gerätehalle getroffen und uns noch einen schönen Abend gemacht.

Abschließend bleibt zu sagen, dass der Aktionstag Schwimmen auch in diesem Jahr ein großer Erfolg war. Wir hatten die Möglichkeit, unsere Ortsgruppe mit ihren Aufgaben und Angeboten zu präsentieren. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Helfern bedanken, die an diesem Tag mitgewirkt haben.

Natascha Müller
(Technische Leiterin Schwimmbaddienste)

Aktionstag Schwimmbad

Beitrittserklärung

Hiermit erklärt den Beitritt zur DLRG Friedberg-Bad Nauheim

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.v.

mit Wirkung zum

Name, Instutition/Firma

Vorname

Straße, (Haus -) Nr.

PLZ, Ort

Telefon Nr.

E-Mail

Geburtstag

Mitgliedstyp **männlich** ☐ **weiblich** ☐ **jurist. Person** ☐

Hinweis zur Datenverarbeitung

Die Satzung der aufnehmenden DLRG Gliederung ist bekannt, ebenso der zu entrichtende Mitgliedsbeitrag. Im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft stehende Daten werden zum Zweck der Mitgliederverwaltung elektronisch gespeichert.
Hiermit willige ich in die Speicherung dieser Daten ein.

Ort, Datum

Unterschrift,
ggf. (Erziehungsberechtigter)

Vermerk der aufnehmenden Gliederung:

Mitgliedsnummer:

Datum der Aufnahme

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. , die jeweils fälligen Mitgliedsbeiträge für mich und meine Familienangehörigen von meinem nachstehend bezeichneten Konto einzuziehen.
Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Bankleitzahl

Konto Nr.

Geldinstitut

Kontoinhaber

Datum

Unterschrift

Impressionen der
Schwimmbadausbildung

Wir gratulieren allen Kindern, die im Jahr 2009 das SEEPFERDCHEN bestanden haben:

Ilias Morafiq, David Findeisen, Brandon Oberwallner, Raven Oberwallner, Nils Seewald, Tim Wahl, Niko Mutz, Miriam Götz, Jule Grüsing, Kai Philippi, Jan Nicklas Straube, Lasse Jantzen, Nora Trappe, Lisa Höhmann, Isabelle Halfmann, Jakob Hildebrand, Bennet Möhrmann, Loris Marx, Julius Hödicke, Jan Markefka, Jacquiline Hess, Mert Algül, Anni Brehm, Fabian Iking, Fabienne Frassetto, Ariane Herlein, Markus Kelbin, Giuliano Inverso, Omar Shehata, Sena Canbaz, Eray Demirok, Justin von der Chevallerie, Valeria Herlein, Joel Koch, Jerome Biehn, Nele Berlenbach, Ben Linnenbaum, Jan Zeissler, Aaron Frank, Florian Troitsch, Jasmin Lerch, Mateo Isla Brand, Hannah Wietz, Luca Schneider, Thorben Witt, Lisa Marie Koch, Timo Fiebich, Georg Friedewald, Jana Blank, Michelle Güntzel, Björn Fiebig, Julius Sclavi, Lara Scholtissek, Felix Schnarr, Alina Fischer, Philipp Nöske.

Wir gratulieren allen Kindern, die im Jahr 2009 das JUGENDSCHWIMMABZEICHEN BRONZE bestanden haben:

Anna Bürglen, Bastian Hubert, Denis Glaas, Eloise Knaf, Hanna Feix, Helena Milefski, Johanna Friedewald, Marcel Zimmermann, Marlon Prutzer, Moritz Brodt, Naviska Elefteriades, Selina Peitz, Sophia Bürglen, Sophia Reitz.

Wir gratulieren allen Kindern, die im Jahr 2009 das JUGENDSCHWIMMABZEICHEN SILBER bestanden haben:

Tobias Lang, Murat Algül, Mehmet Algül, Emely Müller, Felix Rotter, Salina Mable Leonie Fröhr, Annika Stock, Paul Felix Ludwig, Selina Reitz, Adrian Misselwitz, Lukas Kern, Jonas Markgraf, Franziska Markgraf, Elisa Friedewald, Sarah Hasskamp, Lea Höhmann, Jessica Thiele, Dafina Hadjin, Milan Rudic, Collin Kristen, Jorid Christens, Katharina Ellinghaus, Timo Bayer, Christin Scharfe, Anne Zorn, Laura Smolka, Louisa Trappe, Anna Ludwig, Gina Bauer, Jakob Kraft, Jannik Milius, Johanna Kube, Nicholas Treger, Paulina Pesler, Ersan Atztürk, Andreas Prengel, Lucas Kern, Elisa Friedewald.

Wir gratulieren allen Kindern, die im Jahr 2009 das JUGENDSCHWIMMABZEICHEN GOLD bestanden haben:

Marcel Hufeld, Sebastian Kube, Lisa Nahrig, Felicitas Ziegler, Selma Ritzmann, Sophia Ritzmann, Pierre Lang, Frederik Lissek, Niklas Mertens, Savannah Prutzer, Jusuf Cuvaldiz, Matthias Dähnert, Lukas Ziegler, Burak Aküz.

Wir gratulieren allen Kindern, die im Jahr 2009 den JUNIORRETTER bestanden haben:

Sebastian Kube, Yeeyu Jang, Marcel Hufeld, Felicitas Ziegler, Jusuf Cuvaldiz, Lukas Ziegler, Lisa Nährig.

Die erste Tour nach Wales im April 2009

Wie jeder weiß war das Friedberger IRB-Team (IRB=Inshore Rescue Boat) in England auf den nationalen Meisterschaften zu Gast. Dort machten wir durch gute sportliche Leistungen und hervorragende Leistungen beim Feiern die walisischen Lifeguards auf uns aufmerksam. Um diese internationale Zusammenarbeit auszubauen lud uns Chris Parry der Leiter der walisischen Rettungsbootcrews nach Wales zum Auftakttraining der Wachsaison ein.

Damit sich die doch sehr langwierige Überfahrt lohnte, beschlossen Felix, Henning Bartels (im Weiteren als „der kleine Henning" bezeichnet) und ich im Vorfeld des Trainings ein paar Tage über die britische Insel zu touren. Henning Otto („der große Henning") wollte später mit dem Flugzeug nachkommen. Wir beluden also ein Auto und setzten mitten in der Nacht mit eine Fähre über. In Dover angekommen waren wir schon gleich auf das lustigste Problem dieser Reise gestoßen: Linksverkehr!
Naja, man gewöhnt sich an alles...

Die Fahrt in den Westen Englands dauerte ja auch lange genug, dass Henning und ich uns mit den fahrtechnischen Gepflogenheiten der Insel vertraut machen konnten, während Felix im Hintergrund geradezu komatös ruhte. Nach einem Zwischenstop in Bristol nisteten wir uns für zwei Nächte in einem Hostel in Cardiff ein. Während wir tagsüber durch Burgen und Fußgängerzonen stromerten, kochten wir abends in unserem Hostel und machten uns anschließend auf in die Pubs.

Freitag fuhren wir weiter nach Bridgend, wo wir bis Sonntag abend bei Chris Parry unterkommen sollten. Samstag morgen begann dann die Bootsausbildung am Club von Aberavon. Der Sandstrand ist sehr idyllisch neben einem alten, aber noch aktiven Kohlehafen gelegen. In Aberavon trafen wir noch einige alte Bekannte, die wir schon beim Wettkampf in England kennen gelernt haben.

Die ganze Ausbildung lief für unsere Verhältnisse extrem locker, man könnte fast sagen unorganisiert ab. Die für den Winter eingemotteten Boote wurden flottgemacht und anschließend ans Wasser gebracht. Unten konnte man sich dann einfach eines der verschiedenen Boote schnappen und am besten einen fähigen Bootsführer, von dem man etwas lernen konnte. Samstags war auch die Brandung von einer Stärke, dass man sich wirklich zusammenreissen musste, um ein Boot sicher zu beherrschen. Wir lernten das Starten der Boote in der Brandung, suchen der schwachen Stelle in einer Welle, an der man am sichersten die Welle überquert und wenn das nicht möglich war, dass "punching manoeuvre", bei dem man die Welle mit Gewalt durchbricht. Anschließend das

Aufnehmen von Opfern und die Rückkehr durch die Brandung ans Ufer. Die hohe Kunst stelle sicher das „parallel running" dar, bei dem man zwischen den Wellen parallel zum Ufer übers Wasser rast. Für die Waliser gabs anschließend noch einen Theoriekurs, während wir 'ne Runde schwimmen gingen.

Samstag Abend gingen wir dann mit den Jungs in die Pubs von Bridgend. Während der große Henning und Felix den ganzen Abend bei den Lifeguards blieben, wurden der kleine Henning und ich von zwei jungen Waliserinnen abgefüllt. Ein klasse Abend!

Sonntag morgen gings wiederum zum Training an den Strand. Die meiste Zeit verbrachten wir diesmal damit, mit den Booten herumzurasen und uns gegenseitig mit einem Tennisball abzuwerfen. Klingt erstmal extrem verspielt, ist aber schwieriger als man denkt. Man muss die Wellen und die schnellen anderen Boote im Auge behalten, die meist mit Vollgas aneinander vorbeirasen und dabei darauf achten, dass man keinen Ball ins Gesicht bekommt. Ein gutes Zusammenspiel von Bootsführer und -gast ist dabei extrem wichtig.

Nach dem Mittagessen bauten wir eine Rennstrecke auf und fuhren ein kleines Rennen. Im Anschluss zum Training bekamen wir von dem jüngsten Sohn der Parrys, Tom noch die umliegenden Strände gezeigt, die alle eingebettet in die Felsen der Steilküste liegen. Abends gab es dann ein leckeres Dinner bei den Parrys. Montag früh fuhren wir dann noch den Herrn Otto durch strömenden Regen an den Flughafen Cardiff und machten uns wieder auf nach Dover. Bevor es auf die Fähre ging genossen wir noch das typische englische Wetter auf den Kreidefelsen.

Die äußerst gastfreundlichen Waliser sprachen eine Einladung für weitere Besuche aus.
Wir suchen natürlich jederzeit begeisterte Mitfahrer für die nächste Tour, die sicher irgendwann stattfinden wird.

Philipp Michel

Sieben schöne Tage im Bayerischen Wald

Fahrt der DLRG-Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim nach Eging am See

Reizvolle Landschaften in dem Bundesland Bayern sowie an der Donau, bescherten den Teilnehmern der DLRG-Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim sieben erlebnisreiche Ausflugstage.

Organisiert von Reiseleiter Dieter Olthoff war die Fahrt durch die herbstlichen Landschaften des Spessart, Steigerwald und Bayerischer Wald, vorbei an den Städten Aschaffenburg, Würzburg, Erlangen Nürnberg nach Regensburg das Erlebnis des ersten Tages. In Regensburg fand eine Stadtführung statt bevor am Nachmittag die Walhalla oberhalb der Donau besichtigt wurde. Am Abend in Eging am See angekommen wurde im Hotel Eurotreff für die kommende Woche Quartier bezogen.

Der nächste Tag führte uns nach Bodenmais. Mit der Sessellift-Bergbahn fuhren wir bis zur Mittelstation und erlebten bei einer geführten Besichtigung die faszinierende Welt im Inneren des Silberberges. In der Bergmann-Schänke wurde nach der Besichtigung bei strahlendem Sonnenschein auf der Terrasse eine Bayerische Vesper eingenommen. Nach der Stärkung wurde bei der Firma JOSKA Kristall in Bodenmais an einer Führung teilgenommen. Hier hatten die Teilnehmer die Möglichkeit selber Glas zu blasen. Nach der Rückkehr ins Hotel konnte in dem hoteleigenen Schwimmbad mit Sauna relaxt werden.

Tags darauf führte die Fahrt von Eging am See aus nach Passau. Hier fand eine

Stadtführung durch die bezaubernden Gassen, Promenaden und Plätze der historischen Altstadt statt und beinhaltete den Dom, die Residenz und die Rathaussäle. Am Nachmittag stand noch ein „Dreiflüsse“ Stadtrundfahrt mit dem Schiff auf dem Programm. Der Inn, die Donau und die Ilz mit ihren verschiedenen Färbungen fliesen hier zusammen.

Am nächsten Tag stand die Besichtigung des Besucherbergwerk Kropfmühl in Hauzenberg an. In dem Bergwerk wurde bis vor wenigen Jahren noch Graphit abgebaut. Nach der Besichtigung des Bergwerkes ging die Fahrt weiter nach Obernzell an der Donau. Hier wurde das Donau-Grenzkraftwerk Jochenstein besichtigt. Das Donaukraftwerk Jochenstein verbindet Österreich mit Bayern und ist öffentlicher Grenzübergang für Fußgänger und Radfahrer.

Der nächste Tag brachte uns wiederum nach Passau. Nach einem Einkaufs- und Stadtbummel auf eigene Faust wurde eine 5 stündige Schifffahrt auf der Donau von Passau zur Schlögener Donauschlinge und zurück unternommen. Die Sonne meinte es gut und so konnte man auf dem Oberdeck die Landschaft bewundern. Der vorletzte Tag führte uns nach Tittling in das Museumsdorf Bayerischer Wald. Hier nahmen wir an einer Führung teil. Das Museumsdorf ist eines der bedeutendsten Freilichtmuseen Europas mit über 100 Gebäuden von 1580 - 1850 und der ältesten Volksschule Deutschlands von 1666. Nach einem deftigen Mittagstisch im Gasthaus Mühhiasl im Museumsdorf ging die Fahrt mit dem Bus in Richtung Schönberg zur Schlosskellerei Ramelsberg. Hier konnten wir erfahren wie der „Bärwurz“ und der „Blutwurz“ hergestellt werden. Die Spezialitäten der Brennerei wie Bärwurz, Blutwurz, Haferschnaps, verschiedene Obstbrände und Wildfruchtliköre wurden probiert und einkauft. Nach der Rückkehr in unser Hotel konnte man in dem hoteleigenen Schwimmbad mit Saunabereich relaxen oder noch einen Spaziergang absolvieren bevor die Koffer gepackt werden mussten.

Die Rückreise am letzten Tag führte bis nach Velburg. Hier wurde die König-Otto-Tropfsteinhöhle besucht und in dem Hotel „Zur Post“ das Mittagessen eingenommen.

Die anschließende Busheimfahrt ließ einige Teilnehmer schon Pläne für den nächsten Ausflug schmieden der nach Gerlos-Gmünd im Zillertal gehen soll.

Dieter Olthoff

Auf den Spuren der Nibelungen

Auf den Spuren der Nibelungen wird die Fahrt nach Frankreich wandeln. Sie wird vom 16. September bis 19. September 2010 durchgeführt und steht unter der bewährten Reiseleitung von Walter Bensch sowie von Gisela und Walter Schwab. Wer die drei kennt weiß, dass eine erlebnisreiche und mit großer Detailkenntnis durchgeführte Fahrt auf unsere teilnehmenden Mitglieder wartet. Wir werden alle Interessierten über unsere Homepage aber auch persönlich informieren, sobald die Planungen abgeschlossen sind.

Tim hat im Diktat eine Fünf.

Wenn er groß ist, will er Informatiker werden.

Wissenschaftler bestätigen: LOS hilft im Lesen und Rechtschreiben.*

Tim war eigentlich nie schlecht in der Schule. Nur beim Schreiben machte er viele Fehler.

Probleme erkennen

Im letzten Jahr dann verschlechterte sich seine Rechtschreibung zusehends – und seine Eltern waren ratlos. Auch die Nachhilfe bei einer Studentin brachte nichts: Tim wirkte immer unkonzentrierter und verlor mehr und mehr die Lust am Lernen, weil sich seine Anstrengungen einfach nicht auszahlten.

Gut beraten im LOS

Dann stießen seine Eltern auf das LOS und erfuhren, dass es vielen Schulkindern so geht wie ihrem Sohn. Inzwischen arbeitet Tim im LOS seit rund sechs Monaten daran, seine speziellen Probleme beim Lesen und Schreiben zu überwinden.

Erfolg in der Schule

Tims Schreibsicherheit und sein Wortschatz haben sich bereits spürbar verbessert. Auch ist er wieder konzentrierter und mit viel Motivation bei der Sache. Schließlich will er mal Informatiker werden – und dafür, das weiß Tim genau, braucht er gute Noten.

Der Weg zum LOS

Melden Sie Ihr Kind noch heute zum kostenlosen Test seiner Lese- und Rechtschreibleistung an. Über Test und individuellen Förderunterricht für Ihr Kind informiert Sie

Michael Friesl,
61169 Friedberg,
Saarstraße 51,
Telefon 06031/6853864.

Lehrinstitut für Orthographie und Schreibtechnik

LOS

wissenschaftlich bestätigte Qualität

* Informationen erhältlich im LOS

Welsh IRB Championships 2009

Mitte des Sommers beschlossen 4 tollkühne Rettungsschwimmer unserer Ortsgruppe an den Walisischen Meisterschafften im IRB Sport (Inshore Rescue Boat) teilzunehmen.

Daraufhin wurden alle Vorbereitungen getroffen und die Flugtickets nach London-Stansted gebucht. Am 11. September war es dann endlich soweit, Felix Klein, Julius Michel und Henning Bartels hoben gegen 10 Uhr mitteleuropäischer Zeit vom Festland ab. In London-Stansted angekommen, wartet schon ein alter Bekannter auf die drei, Henning Otto. Henning war aus dem hohen Norden (Lübeck) ebenfalls mit dem Flugzeug angereist.

Als dann nun alle Taschen im Mietwagen verstaut waren ging es auf die Fahrt Richtung Cardiff, wo man einen kleinen Zwischenstopp einlegte. Dort angekommen, gab es für alle außer den Fahrer Henning O., einen kleinen Nachmittagstee aus sonnen gereiftem Hopfen. Währenddessen wurde die Teamaufstellung und alle relevanten Techniken und Details für das Rennen besprochen. Frisch gestärkt wurde die Reise fort gesetzt. Gegen Abend erreichten die 4 das Anwesen der Familie Parry, wo man für eine Nacht das Lager aufschlug. Chris Parry, der Leiter der walisischen Rettungsbootcrews, lud das Team am selben Abend in ein uriges Pub zum Essen ein. Dort traf man das ebenfalls aus Deutschland angereiste Team aus Kleve und noch eine Hand voll walisischer Lifeguards.

v.l. hinten Henning Bartels, Felix Klein, Henning Otto, Julius Michel übergeben ein Gastgeschenk der Ortsgruppe.

Nach einem guten Frühstück ging es am darauf folgenden Tag zur Wettkampfstrecke nach Barry Island. Das Wetter sah für die Jahreszeit viel versprechend aus, was sich im Laufe des Tage auch bewahrheitete – Badshorts, Sonnenbrille, ein schnelles Boot und einen leichten Geruch von 2-Taktgemisch in der Luft, mehr brauchte man nicht um diesen sonnigen Tag zu genießen.

Vor Ort angekommen, liefen die Vorbereitungen schon auf Hochtouren. Die Bojen der 4 Bahnen für das Rennen wurden im Wasser ausgerichtet. Nach einem Briefing war es dann auch schon soweit – das erste Rennen der Vorläufe. In der Besetzung von Henning Otto als Bootsführer, Henning Bartels als Rettungsschwimmer und Julius Michel als Patient ging das Team der OG FB-BN an den Start.

Die erste Disziplin, das *Tube Rescue Event*, bestand darin mit den IRB zu einer Boje zu fahren, dort einen Rettungsschwimmer samt Gurtretter ab zusetzen, welcher zu einem ca. 50m entfernten Patienten schwamm. Dem Patienten wurde der Gurtretter umgebunden und der Rettungsschwimmer kehrte samt Patient zurück zum Boot, welches nach erfolgreicher Aufnahme beider Personen den Strand ansteuerte.

Danach ging es Schlag auf Schlag. Nun folge das *Single-* und *Mass Rescue Event*.

Die letzte Disziplin der Vorläufe war das *Team Rescue Event*. Dieses bestritt das Team in der Zusammenstellen von Henning Bartels als Bootsführer, Felix Klein als Bootsgast und Julius Michel als Patient zusammen mit dem Team aus Kleve. Dabei startete das erste Team von Strand aus, umrundete eine Boje um 360°, fuhr zu einer zweiten Boje, nahm doch den Patienten auf und kehrte zurück zum Strand. Dort wartete bereits die 2. Bootsbesatzung, welche den Parcours ebenfalls ein 2. Mal zu absolvieren hatte. Am Ende des ersten Wettkampftages mischte das Team der OG FB-BN vorne an der Spitze mit.

Die Unterkunft war auch schnell bezogen – der Männerumkleideraum der Wachstation von den walisischen Freunden. Nachdem man sich für die Gastfreundlichkeit mit einer Glastrophäe bei den ortsansässigen Lifeguards bedankt hatte, machte man sich auf die Suche nach einer Lokalität für das Abendessen. Es kam wie es kommen musste. Die 4 Jungs landeten in einen der unzähligen Fish&Chips Läden am Pier – egal, Hauptsache etwas warmes im Bauch und vorbereitet für den bevorstehenden Pubbesuch in Barry Island. Dieser wurde dann auch schnell mit einer deutsch-walisischen Smalltalk Runde eingeleitet. Man plauderte über den Wettkampftag und ruhmreiche Taten oder man vertrieb sich die Zeit einfach mit walisischen Trinkspielchen. Dieses erforderte zuweilen etwas Geschick und Schnelligkeit, welches für die gut ausgebildete Mannschaft der Ortsgruppe kein Problem darstellte. Nach einigen Spielrunden wurde das Ganze in eine weitere Lokalität verlagert, wo man ohrenbetäubender Livemusik begrüßt wurde. Ab da war jeder auf sich alleine gestellt. Felix und Henning B. widmeten sich daher lieber der einheimischen Pubkultur und nahmen ab und zu auch unfreiwillig Kontakt zur ortsansässigen Bevölkerung auf – Was so ein Team-Shirt alles bewirken kann!

Der nächste Morgen. Nach einer mit Zurückhaltung halb durchfeierten Nacht ging es leicht übermüdet, aber voller Tatendrang in den finalen Wettkampftag. Contra alle Baderegel wurde erstmal ausgiebig Gefrühstückt, was sich zu einem späteren Zeitpunkt noch rechen sollte. Nach dem allmorgendlichen Briefing ging es auch schon los. Auf Grund von Punktgleichheit musste das Team im Länderduell gegen die Mannschaft aus Kleve antreten – ein eindeutiger Sieg für das IRB-Team der Ortsgruppe Friedberg – Bad Nauheim.

Nach diesem kleinen Warm-Up folgten 3 Final-Läufe in denen sich die tollkühnen Männer aus einer kleinen hessischen Region beweisen mussten. Als erstes musste das Team beim Mass Rescue Event antreten. Dabei startet das Team von Strand aus, umrundet eine Boje um 360°, fährt zu einer zweiten Boje, nimmt doch den 1. Patienten auf und kehrt zurück zum Strand. Dort muss der Bootsführer eine gewisse Strecke zu einem Wendepunkt zurücklegen und diesen umlaufen, bevor er zum Boot zurückkehrt und den 2. Patienten nach der gleichen Methode an Land bringt.

Auf Grund der morgendlichen Anstrengung und des „guten“ englischen Frühstücks war es dem Bootsführer nicht gegönnt dieses inne zu halten. Aber nichts desto trotz, erreichte die Mannschaft einen guten 3. Platz. Ebenfalls einen 3. Platz wurde bei dem *Single Rescue Event* belegt. Bei dieser Disziplin wurde nur ein Patient auf die bekannte Art und Weise aus dem Wasser gerettet. Zu guter letzt bestritt das Team zusammen mit der Mannschaft aus Kleve das *Team Rescue Event* und beendete den Wettkampftag mit dem undankbaren 4. Platz in dieser Disziplin. So belegte Deutschlands beste und erfolgreichste Mannschaft den 4. Platz von insgesamt 16 Teams in der Gesamtwertung. Nach der Siegerehrung ging es auch schon wieder Richtung London-Stansted, wo man den Flieger in die Heimat nahm.

Zusammengefasst war es ein sehr anstrengendes aber doch sehr erfolgreiches Wettkampfwochenende. Die 4 tollkühnen Männer in Badehosen erreichten dadurch nicht nur Ruhm und Ehre, sondern erlebten und lachten auch viel.

Aber bei all diesem darf man nicht vergessen, weshalb Rettungsschwimmer auf der ganzen Welt täglich ihren Dienst tun. Sie tun es um Leben zu retten!

Henning Bartels

Erfolge des IRB-Team Friedberg - Bad Nauheim in 2009

German IRB Competition in Haffkrug-Scharbeutz
(15.05.-17.05.2009)

1. Platz im Team Rescue Event mit Team Denmark 2
2. Platz im Mass Rescue Event

Erreichen des Semi-Finale im Single Rescue Event

Erreichen des Semi-Finale im Rescue Tube Event

2. Platz in der Gesamtwertung von 18 Teams

Welsh IRB Competition in Barry Island
(11.09.-14.09.2009)

3. Platz im Single Rescue Event
3. Platz im Mass Rescue Event
4. Platz im Team Rescue Event mit Team Kleve

Erreichen des Semi-Finale im Rescue Tube Event

4. Platz in der Gesamtwertung von 16 Teams

European IRB Competition in Bournemouth
(24.09.-28.09.2009)

2. Platz im Rescue Tube Event
6. Platz im Mass Rescue Event
6. Platz im Single Rescue Event
7. Platz in der Gesamtwertung von 10 Regionen (23 Teams)

Die Vorbereitung der Mockohula Übung

Direkt nach der letzten 24h Übung sprach mich der Technische Leiter Einsatz, vielen unter dem Namen Jens Bothe bekannt, darauf an, im nächsten Jahr eine weitere 24h Übung vorzubereiten.

Die Nachbesprechung im letzten Jahr hat einige Dinge aufgezeigt die es zu verbessern galt. Ausserdem musste natürlich dem Wunsch der Übungsteilnehmer entsprochen werden, dass die Übung diesmal nasser, kälter, schneller, stressiger und härter werden sollte.

Jetzt lag es an mir, mir wieder einige Schweinereien einfallen zu lassen. Ein paar Sachen waren beim letzten Mal noch übrig geblieben, es sollte zum Beispiel öfter mal Verletzte in den eigenen Reihen geben um den Druck auf die Kräfte zu erhöhen. Ein Teil der Übung sollte die Gruppenphase sein, bei der einzelne Gruppen mehrere Aufträge abarbeiten müssen. Hier brauchte ich einigen Einfallsreichtum, um mir genug auszudenken. Aufgrund verschiedener terminlicher Probleme wurde die Übung schließlich in den Herbst verschoben, was natürlich den Wünschen nach „nasser und kälter“ zugute kam.

Im Spätherbst kam Thomas König auf mich zu, und fragte, ob sich die Übung auf eine Zugübung ausweiten ließe, was natürlich kein Problem war. Wir brauchten jetzt zwar mehr Übungsaufträge, allerdings versprach der Einsatz des kompletten Zuges mehr Action am See.

Über Job kam ich noch in Kontakt zu einem RUND-Team der DLRG (RUND= Realistische Unfall- und Notfalldarstellung). Diese Einsatzkräfte sind darauf spezialisiert Patienten so realistisch wie möglich darzustellen, was der ganzen Übung mehr Schwung verleihen dürfte. Ausserdem musste sich auf diese Weise nicht immer der arme Kretschi in den Dreck werfen. Unser Peter entging seinem Schicksal allerdings nicht. Die Absprache mit den offiziellen Stellen (diverse Leitstellen, Polizei, Seebetreiber) übernahm Job, während ich damit beschäftigt war, am Übungsablauf zu feilen und einen großen Haufen Unterlagen zu erstellen. Dabei gelang es mir sogar den Zugführer und den überaus neugierigen Job über den genauen Ablauf im Unklaren zu lassen.

Anfang Oktober wurde es dann langsam ernst. Der Vorbefehl wurde an den Zugführer und die Teileinheitsführer ausgegeben. Schon wurden Stimmen laut, dass es Anfang Oktober viel zu kalt und zu nass sein würde. Der Zugführer setzte sich jedoch gegen alle diese Stimmen durch.

Ihm und den Teileinheitsführer stand nun die Aufgabe bevor, ihre Leute zusammen zu trommeln, Fahrzeuge, Boote und Gerät zu überprüfen und sich um Verpflegung zu kümmern.

Samstag Abend um 19:00 begann schließlich die Übung in den Standorten der einzelnen Gruppen Butzbach, Friedberg-Bad Nauheim und Nidda.

Die Übungslage war ähnlich wie beim letzten Mal: In dem fiktiven Land „Mockohula“ ging es drunter und drüber. Es gab Erdbeben und Überschwemmungen, die Bevölkerung wurde evakuiert und Hilfe von außen angefordert. Hier kam unser Zug ins Spiel. Unsere Aufgabe war es andere Katastrophenschutz Einheiten beim Arbeiten am Wasser zu unterstützen und zu sichern, sowie selbständig Such- und Rettunsaktionen durchzuführen. Der Stausee stellte dabei ein Überschwemmungsgebiet dar. An die Einsatzkräfte wurden also Koordinaten ausgegeben die sie erreichen mussten. Nach dem ein Fahrzeug noch an einem Unfall stoppen musste, erreichte der Zug geschlossen das Übungsgebiet.

Dort angekommen begann der Zugführer seine Unterführer zu sammeln um den Aufbau eines Lagers einzuleiten. Gleichzeitig begann allerdings schon die erste Übungslage. Personen schrien im Wasser um Hilfe und mussten gerettet werden. Da der Zug noch dabei war sich zu sammeln und für den Aufbau neu zu gruppieren, dauerte es doch eine Zeit, bis ein Rettungstrupp mit Schwimmern vor Ort war. Nach dieser Lage stand die ganze Zeit ein Rettungstrupp bereit um bei einer ähnlichen Lage erneut einzugreifen.

Derweil ging der Aufbau des Lagers zügig voran. Da der Rettungstrupp allerdings beschäftigt werden musste, wurden die Arbeiten am Lager schon bald wieder durch Hilferufe unterbrochen. Der alarmierte Rettungstrupp war diesmal schnell vor Ort und im Einsatz.

Gegen 00:30 war das Lager aufgebaut und alle Schwimmer aus dem Wasser. Wie von einigen vermutet dauerte die Nachtruhe allerdings nicht lange. Nach kurzer Zeit wurde die Nachtwache informiert, dass eine andere Einheit ein Einsatzfahrzeug vermisst. Schnell war ein Suchtrupp unterwegs, der rasch das vermisste Fahrzeug auf der anderen Seeseite gefunden hatte. Dort stand der Trupp allerdings schnell im anhaltenden Schneeregen auf verlorenem Posten. Das Fahrzeug war beschädigt, Fahrer und Beifahrer waren verletzt und es war unklar, wie viele Personen noch vermisst wurden. Dringend wurde Unterstützung durch Boote und weitere Sanitätskräfte benötigt. Doch wie das Leben so spielt, ließen diese auf sich warten...

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück mit der nächsten Lage weiter. Ein Boot war gekentert und die Besatzung ins Wasser gefallen.

Bei der Rettung der Besatzung und beim Bergen des Bootes sah man, warum die DLRG verschiedene Bootstypen verwendet. Während ein schnelles

Schlauchboot wie die Friedberg 1 hervorragend zur Menschenrettung geeignet ist, setzt man das langsamere, stabile Hochwasserrettungsboot besser für Aufträge wie die Bergung eines anderen Bootes ein.

Anschließend begann die sogenannte Gruppenphase. Der Zugführer wurde von der Übungsleitung mit Aufträgen bombadiert, die er mit seinen Gruppen abarbeiten musste:
Erkundung vom jenseitigen Ufer, Aufbau von Tauchpumpen, die Suche nach vermissten Personen, die Rettung aus einem Steilufer mit Strömungsrettern, usw.
Der gespielte Ausfall von eigenen Einsatzkräfen, Fahrzeugen und Booten, die versorgt werden mussten, einige Reallagen und ein gespielter Pressevertreter sorgten dabei für das nötige Salz in der Suppe.
Nachdem alle Aufträge ausgeführt wurden hatte der Zug etwas Zeit zum Verpflegen und dem Aufklaren der Ausrüstung.
Bald wurden jedoch Hilferufe aus dem Wald am jenseitigen Ufer gemeldet.

Der Zugführer ließ einen Erkundungstrupp übersetzen und in den Wald hinaufklettern.

Nachdem der Trupp das steile Ufer überwunden und sich durch den dichten Wald gekämpft hatte, meldete er 4 Verletzte, bei denen es aber nicht blieb.

Der Trupp übernahm die Erstversorgung, während weiter Kräfte übersetzten.

Nach dem Grad ihrer Verletzung sortiert wurden die Patienten ans Ufer getra-

gen und mit den Booten zum diesseitigen Ufer gebracht wo ein Behandlungsplatz eingerichtet wurde.

Nachdem diese Patienten an den „Rettungsdienst“ übergeben wurden, begann der Abbau des Lagers und die Nachbesprechung. In der Unterkunft stand dann natürlich noch das Reinigen der gesamten Ausrüstung an.

Abschließend ist zu sagen, dass der 1. Wasserrettungszug Wetterau sich die meiste Zeit der 24h gut geschlagen hat, und die Herausforderung eines langen Einsatzes auch im Oktober annehmen kann.

Allerdings zeigten sich auch Punkte auf, an denen noch und immer wieder gearbeitet werden muss.

Philipp Michel

Impressionen
der 24h Übung

1. Wasserrettungszug Wetterau unter neuer Führung

Nachdem der 1. Wasserrettungszug seit nunmehr 8 Jahren erfolgreich von Jens König geleitet wurde, übernahm diese Aufgabe jetzt Thomas König.
Jens König der aus beruflichen Gründen von der Zugführung zurücktreten musste, übernahm den Wasserrettungszug 1997 und leitete u.a. dessen Einsatz während des Elbhochwassers 2002 in Meißen.

Mit Thomas König an der Spitze bleibt der Wasserrettungszug in bewährten Familienhänden.
Der vier Jahre jüngere Bruder von J. König, absolvierte 2007, nach zahlreichen fachspezifischen Lehrgängen, seine Qualifikation zum Zugführer und war seit dem unterstützend im Zugtrupp des WRZ eingesetzt.

Thomas König während seiner „Bewährungsprobe“ der Übung „Mokohula 2009”

In unserer diesjährigen Ausgabe des Wasserretters möchten wir Thomas König Gelegenheit geben sich etwas näher vorzustellen und hatten hierzu ein kurzes Interview mit Ihm geführt.

WR.: Hallo Thomas, erzähl uns doch mal wer du bist und was Du so im „normalen Leben” machst.

T.K.: Ja, wie schon erwähnt heiße ich Thomas König. Ich bin 34 Jahre alt, verheiratet, habe einen Sohn und wohne in Ober Mörlen. In meinem „normalen Leben” wie Ihr es nennt arbeite ich im Qualitätsmanagement bei einem mittelständigen Automobil Zulieferer Unternehmen in Bad Homburg, dass u.a. Lenkhelfpumpen für PKW und LKW herstellt.

WR.: Wie kamst Du zur DLRG und seit wann bist Du schon dabei?

T.K.: Bei der DLRG bin ich jetzt seit 24 Jahren. Angefangen hat alles damit, dass ein Orthopäde meinen Eltern empfohlen hat, dass ich regelmäßig schwimmen sollte (Rücken☺), weshalb unsere Mutter mich bei der DLRG angemeldet hat (wie meinen Bruder übrigens auch ☺). Nach der Jugend und Rettungsschwimmausbildung kam ich dann durch Alexander Kirst und Andreas Falk zur Einsatzabteilung der DLRG FB-BN.

WR.: Und wie kamst Du dann zum Zugführer?

T.K.: Naja, da lagen dann nochmals so ca. 15 Jahre Einsatzabteilung zunächst als Helfer und später auch als Unterführer dazwischen. Nach mehreren „DLRG spezifischen" Lehrgängen wie Sprechfunker, Kraftfahrer, Bootsführer, Sanitäter, Unterführer hatte ich Interesse weiter zu machen und wurde auch auf Anhieb zum Zugführer Lehrgang zugelassen.
Das Ergebnis seht Ihr heute hier!

WR.: Was macht ein Zugführer eigentlich?

T.K.: Zunächst einmal führt der Zugführer den Zug im Einsatzfall. Er koordiniert die eigenen Einsatzkräfte und auch die Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen.
Er hält die Verbindung zur Gesamteinsatzleitung und zur Leitstelle.

WR.: Und wenn kein Einsatz ist?

T.K.: Dann steht jede Menge Verwaltungsarbeit an.
Beispielsweise Führen und Pflegen von Helferlisten, Melden der Helfer und des Materials an den zuständigen Landkreis, erstellen und durchführen von Dienstplänen und Ausbildungen sowie Übungen. Außerdem müssen Zuschüsse für Material und Dienstkleidung beantragt und beschafft werden. Einteilen von Helfern und Aufgaben im WRZ. Koordinieren von z.B. Impfaktionen wie aktuell die Impfung der Helfer gegen die „Schweinegrippe". Zusätzlich nehme ich regelmäßig an Besprechungen des DLRG Bezirks, dem Wetteraukreis oder intern Teil um einen geregelten Ablauf und eine ständige Einsatzbereitschaft zu gewährleisten.

WR.: Da kommt sicherlich einiges an Arbeit zusammen?

T.K.: Ja! Man muss schon Idealist, Vereinsmensch und auch ein bißchen verrückt sein.

WR.: Dann wollen wir nicht auch noch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Vielen Dank und viel Erfolg und alles Gute für Dich als Zugführer und auch privat.

T.K.: Danke.

Thomas König

Wir gratulieren herzlich

zur Geburt

von Christopher	Anja und Sven Janssen am 02.12.2008
von Mathilde	Gaelle und Ulrich Götz am 18.03.2009
von Mattis	Steffi und Norbert Duch am 11.06.2009
von Julia Kristin	Nicole und Heiko Trautmann am 15.07.2009
von Sara	Leona und Erik Burkholz am 03.09.2009

zur Hochzeit

Swen und Stefanie Kaiser am 24.03.2009

und

Natascha (geb. Thiele) und Frank Müller am 27.08.2009

Unsere Trainingszeiten

Montag

	17.00 – 18.00 Uhr
Außenbecken	**Anfängerschwimmkurs** Übungsleiterinnen: Marlies Krell-Moder, Gaby Grieger, Heide Skrock-Lux
Längsbahn	**18.00 - 19.00 Uhr**
5	**DJSA Bronze** Übungsleiter: Adrian Fritzsche
6	**DJSA Silber** Übungsleiterin: Caro Buchert
7	**DJSA Gold** Übungsleiter: Thomas Mahr
8	**JUNIORRETTER** Übungsleiter: Stefan Arnold
Außenbecken	**Teil I** Übungsleiterin: Heide Skrock-Lux **Teil II** Übungsleiterin: Marlies Krell-Moder
Badebrunnen	**Anfängerschwimmkurs** Übungsleiterinnen: Gaby Grieger, Jessyca Antkowiak
	19.00 – 20.00 Uhr
Außenbecken	**Schwimmkurs für Frauen** Übungsleiterin: Marlies Krell-Moder
Querbahn	**20.00 - 21.00 Uhr**
1-4	**Jedermannschwimmen – die Schwimmstunde für die ganze Familie** Übungsleiter: Manfred Leonhard
5 bis 20.45 Uhr	**Jedermannschwimmen/Konditionsschwimmen f. Jugendliche ab Juniorretter** Übungsleiterin: Nadine Optenkamp

Dienstag

Längsbahn	**20.15 – 21.15 Uhr**
4	**Ausbildung zum Schnorcheltauchen** Übungsleiter: Max Hoffmann und Stefan Arnold
Querbahn	**21.15 - 22.15 Uhr**
2-3	**Konditionstraining für Rettungsschwimmer** Übungsleiter: Sven Janssen

Donnerstag

Außenbecken Badebrunnen Querbahn 1 - 7	**21.00- -22.30 Uhr** **Frauenschwimmen – das Angebot für Frauen in allen Altersgruppen** Übungsleiterin: Marlies Krell-Moder

Freitag

Längsbahn	**20.15 – 21.15 Uhr**
7-8	**Rettungsschwimmausbildung** Übungsleiterin: Nadine Optenkamp
Außenbecken	**Schwimmstunde 50 *Plus*** Übungsleiter: Dieter Olthoff

Veranstaltungen 2010

16.02.2010	Faschingsumzug in Friedberg
27.02.2010	**Jahreshauptversammlung** um 17.00 Uhr, Stadthalle Friedberg, Saal 3
01.05.2010	Aktionstag Jugend
03.-06.06.2010	Jugendfreizeit
27.06.2010	Aktionstag Schwimmen Usa-Wellenbad
26.06.-29.08.2010	Wachsaison Schotten
29.08.2010	Aktionstag der Einsatzgruppe Schotten
16.09.-19.09.2010	Erwachsenenfahrt nach Frankreich
20.11.2010	Große Saisonabschlussfeier Skiclubheim

Impressum

Herausgeber:	DLRG Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim Leonhardstraße 32 61169 Friedberg
Redaktion:	Max Hoffmann Öffentlichkeitsarbeit
Druck:	Wetterauer Druckerei und Verlag Am Kindergarten 1 61169 Friedberg
1. Auflage	750 Exemplare

Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und geben ausschließlich die Meinung ihres Verfassers wieder. Diese muss nicht mit der des Vorstandes und der Redaktion übereinstimmen. Die Weiterverwendung der Inhalte, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung des Herausgebers.

Ansprechpartner und Adressen

Erste Vorsitzende:	Marlies Krell-Moder, Im Mühlfeld 67, 61169 Friedberg Tel: 0171/3500506 e-mail: 1VOR@Friedberg-Bad-Nauheim.dlrg.de
Zweiter Vorsitzender	Thomas Mahr, Burgallee 20, 61231 Bad Nauheim Tel: 0174/7176624 e-mail: 2VOR@Friedberg-Bad-Nauheim.dlrg.de
Einsatzdienste:	Jens Bothe, Bruchenbrücker Straße 29a, 61194 Niddatal Tel: 0177/6102977 e-mail: TLE@Friedberg-Bad-Nauheim.dlrg.de
Schwimmbaddienste:	Natascha Thiele, Benrathweg 28, 61169 Friedberg Tel: 0171/3540234 e-mail: TLS@Friedberg-Bad-Nauheim.dlrg.de
Geschäftsstelle:	Leonhardstraße 32, 61169 Friedberg Tel: 06031/166205 Fax: 06031/166206 e-mail: info@Friedberg-Bad-Nauheim.dlrg.de http://www.friedberg-bad-nauheim.dlrg.de
Öffnungszeiten:	Samstag von 9:30 – 12:00 Uhr
Bankverbindung:	**Für Spenden und Mitgliedsbeiträge**

DLRG Friedberg-Bad Nauheim e.V.
Kto.: 84 208 108
Volksbank Mittelhessen
Blz.: 513 900 00

KÖNIG
DAS GANZE BÜRO

„KÖNIG hat für jeden Zweck das passende Gerät.“

FOTOKOPIEN IN FARBE UND S/W.

PLOTS UND SCANNS IN FARBE UND S/W BIS DIN A0.

OVERHEAD-FOLIEN IN FARBE UND S/W.

DIGITALE DATENVERARBEITUNG.

SPIRALBINDUNGEN MIT KUNSTSTOFF UND METALL.

KLEBE-/HARDCOVERBINDUNGEN.

LAMINIERUNG BIS DIN A3.

VISITENKARTEN-/BROSCHÜREN-GESTALTUNG UND DRUCK.

LIEFERUNG VON DRUCKAUFTRÄGEN.

VERARBEITUNG VON DIPLOMARBEITEN.

EINE GROSSE AUSWAHL AN FARBIGEM PAPIER.

KÖNIG Bürotechnik KG

Kaiserstraße 14 · 61169 Friedberg

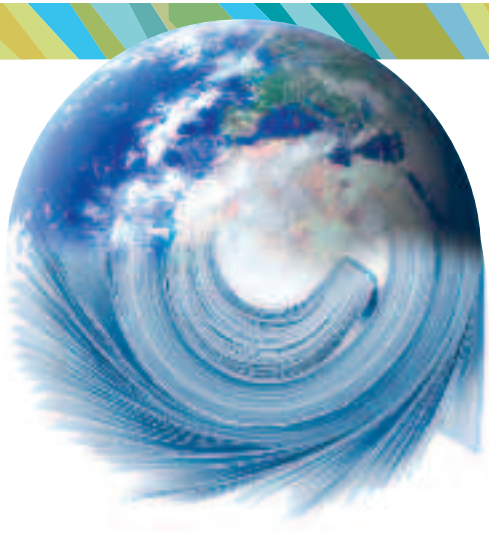
Mo.-Fr. von 9.00 bis 19.00 Uhr
Sa. von 9.00 bis 14.00 Uhr

Telefon: 06031/792-969· Fax: -958
e-Mail: copyshop@koenig-kg.com

www.koenig-kg.com

DLRG Ortsgruppe Friedberg-Bad Nauheim · Leonhardstr. 32 · 61169 Friedberg

INFOPOST
Ein Service der Deutschen Post



WIR HANDELN MIT VERANTWORTUNG!

Umweltschutz ist ein permanenter Prozess.
Davon sind wir überzeugt und tragen dauerhaft unsere Verantwortung.

WIR DRUCKEN KLIMANEUTRAL!

- Alle Druckprodukte sind CO_2-geprüft und CO_2-kompensiert
- FSC Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft
- Wasser- und Chemielose Druckplattenherstellung
- 100% Ökostrom natürlich TÜV-zertifiziert
- ... und vieles mehr

WETTERAUER DRUCKEREI

Print CO_2 kompensiert
Ident-Nr. 090475

ovag-Natur

FSC
Kennzeichnung für vorbildliche Waldwirtschaft
GFA-COC-001721
© 1996 Forest Stewardship Council A.C.

61169 Friedberg • Am Kindergarten 1 • Tel.: 06031 7173-0 • Fax: 7173-19 • info@wdfb.de • www.wdfb.de